Abendpost

1 Cent. — Chicago, Donnerstag, den 1. Juni 1893. — 5 Uhr-Ausgabe. — 5. Jahrgang. — Nr. 129

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

Inland.

Aus der Staatshauptstadt.

Die Nohe'sche Vorlage abgethan.

Springfield, Jll., 1. Juni. Das Staatsabgeordnetenhaus hat sich — Allen voran der Sprecher Crafts — wieder einmal als getreuer Handlanger des Monopols erwiesen. Die Nohe'sche Vorlage, wonach die $5000-Maximalgrenze bei Bemessung von Schadenersatz für Tödtungen durch Eisenbahnen abgeschafft werden sollte, stand zur Debatte und wurde, obwohl nur ein Redner (Dow) die Vorlage bekämpfte, mit 61 gegen 49 Stimmen abgelehnt. 42 Volksvertreter waren zu feig, zu stimmen oder auch nur anwesend zu sein. Drei andere Vorlagen wurden gleichfalls prompt abgelehnt: Die Spellman'sche Vorlage, welche Eisenbahnen verbietet, 10 Cents extra zu berechnen, wenn ein Passagier seine Fahrkarte nicht vor dem Einsteigen gelöst hat; die Wilson'sche Vorlage zur Abänderung des Gesetzes über Nachlaß-Erledigung welche bestimmte, daß alle Erben besonders benachrichtigt werden müssen); und die Barton'sche Vorlage, wonach Kohlengesellschaften das Vorzugsrecht haben, nach dem umgebenden Land Gänge für Lüftungs- oder sonstige Zwecke anzulegen. Auch die Nohe'sche Austervorlage fiel durch. Ferner wurde Merritts Vorlage, wonach das vor 2 Jahren den Frauen ertheilte Recht, bei der Wahl von Schuldirectoren mitzustimmen, ihnen wieder entzogen werden soll, trotz der schönen Rede Merritts gegen die unweiblichen Blaustrümpfe, mit 79 gegen 33 Stimmen abgelehnt. Dasselbe Schicksal hatte die Langhenry'sche Vorlage, wonach die Richter die Amtsstunden ihrer Clerks festsetzen sollen. Es war überhaupt ein fast allgemeiner „Ablehnungstag“. Nur wenige und unwichtige Vorlagen fanden Gnade.

Der Senat wurde in aller Form benachrichtigt, daß das Abgeordnetenhaus die Vorlage zur Neueintheilung der Congreßdistricte mit einigen Zusätzen angenommen habe. Die Zusätze wurden mit allen Stimmen der anwesenden Demokraten gutgeheißen. Nach Annahme mehrerer Bewilligungsvorlagen [illegible]gte Vertagung.

[illegible]enn es der Gouverneur nicht ver[illegible]ert, wird die Legislatur am 4. [illegible] heimgehen. Es heißt aber, daß der Gouverneur gerne noch einige Arbeitergesetze durchgebracht haben möchte, um den Ruf dieser Session zu retten.

Sie fürchten nichts.

Washington, D. C., 1. Juni. Die Schatzamtsbeamten befürchten nicht, daß die Cholera dieses Jahr bei uns einkehren werde. Seit dem letzten Herbst sind die weitgehendsten Vorsichtsmaßregeln dagegen getroffen worden, welche die Wissenschaft bis jetzt kennt, und die Bundesregierung wendet gleichzeitig hier und in Europa alle erdenklichen Mittel an, die Einschleppung der Seuche unmöglich zu machen; diese Bemühungen sind verdopppelt worden, nachdem die Cholera in Hamburg wieder vereinzelt aufgetreten ist. Man hält es vorerst nicht für nöthig, die Quarantäne über irgend welche Schiffe aus europäischen Häfen zu verhängen.

Heirathete einen Indianer.

Minneapolis, 1. Juni. Aus der Sisseton-Indianeragentur in Süd-Dakota wird mitgetheilt, daß Frl. Cynthia Rockwell, eine aus Jllinois stammende Lehrerin in der Goodwill-Mission, sich [illegible] dem Vollblut-Indianer Richard [illegible] verheirathet hat, welcher sich jetzt zum Presbyterianergeistlichen ausbildet.

Bahnunglück.

Los Angeles, Cal., 1. Juni. An der Station Ravenna, in der Nähe von hier, wurde ein von San Francisco kommender Güterzug von einem Extra-Güterzug angerannt, und es entstand große Verheerung. Der bekannte Capitalist G. R. Shatte von hier, wurde augenblicklich getödtet; drei andere Passagiere wurden schwer, und eine Anzahl Andere leicht verletzt.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Servia von Liverpool; America von Rotterdam; Sorrento von Hamburg.

Philadelphia: Jllinois von Antwerpen.

Gibraltar: Weser von New York.

Rotterdam: Danish Prince von New York.

Bremen: Spree von New York.

Abgegangen:

Southampton: Lahn, von Bremen nach New York.

Bremen: Gulf of Mexico nach New York.

Neapel: Massilia und Giava nach New York.

Kopenhagen: Amerika nach New York.

New York: Preßburg nach Bremen; Rhynland nach Antwerpen; Teutonic nach Liverpool.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Jllinois: Gewitterstürme heute Nachmittag oder Abend im östlichen Theil; schön am Freitag; die Winde schlagen in westliche um und werden dann veränderlich.

Bankkrach.

Milwaukee, 1. Juni. Die große „Plankinton Bank“, welche in den Lappen'schen Krach verwickelt war, hat heute fallirt.

Bekanntlich fand vor mehreren Wochen ein Ansturm von Depositoren auf diese Bank statt. Damals wurde die Krise überwunden, theilweise mit Hilfe von P. D. Armour von Chicago.

Die Bank war bei der Lappen'schen Katastrophe allein mit $274,000 betheiligt, und schon damals erwarteten die Wenigsten, daß sie sich noch lange halten könne. Mehrere Tage lang wurden erfolglose Versuche gemacht, die Bank zu reorganisiren. Der Cassirer Mommsen und Andere versichern, daß die Depositoren nichts von ihrem Geld verlieren würden, und die Versicherung findet im Allgemeinen auch Glauben.

Der Straßenbahn-Strike.

Tumultuarische Auftritte.

Fort Wayne, Jnd., 1. Juni. Heute früh um 8 Uhr wurde der erste Versuch gemacht, einen Wagen der elektrischen Straßenbahn, an welcher bekanntlich ein Strike besteht, in Bewegung zu setzen. Große Volkshaufen, welche mit den Ausständigen sympathisirten, zischten die neuen Angestellten aus. Im Uebrigen blieb die Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten. Die Behörden hatten außerordentliche Vorkehrungen getroffen, Tumulte sofort zu unterdrücken, und der Bürgermeister hatte eine diesbezügliche Proclamation erlassen. Die Striker blieben ruhig in ihrem Versammlungslocal; aber ihre Freunde sind zu stürmischen Kundgebungen geneigt.

Heute Mittag sammelte sich ein großer Volkshaufe an der Ecke von Maine- und Jackson Str. an und versperrte das Geleise mit Lastwagen u.s.w. Als dann der erste Straßenbahnwagen kam, wurde er mit einem Steinhagel überschüttet, und der Motormann sowie ein Polizist wurden verletzt. Die Polizei konnte nur einen der Führer verhaften. Aehnliche Auftritte dürfte es heute noch mehr geben.

Unwetter.

Memphis, Tenn., 1. Juni. Die Ortschaft Rosedale, Miss., welche 115 Meilen südlich von hier liegt, wurde gestern gegen Abend durch einen Wirbelsturm völlig zerstört. Es wird berichtet, daß 5 Personen dabei umgekommen seien. Alle Telegraphendrähte liegen nieder, und es ist noch nichts Näheres in Erfahrung zu bringen.

Little Rock, Ark., 1. Juni. Wirbelstürme, Hagelschlag, Wasserhosen, Regenstürme und Hochwasser sind allenthalben in Arkansas aufgetreten. Der ganze südliche Theil des Staates wurde von einem Cyclon heimgesucht, welcher große Verheerung anrichtete, obwohl, soweit bekannt, Niemand dabei sofort getödtet wurde. Doch wurden in Guernsey die Bewohner mehrerer umgewehter Häuser schwer verletzt, darunter zwei wahrscheinlich tödtlich.

Paducah, Ky., 1. Juni. Gestern wurde unser Städtchen von einem sehr heftigen Windsturm heimgesucht, welcher großen Schrecken verbreitete. Zeitweise schien es, als ob Alles zusammenstürzen würde.

Am Jllinoiser Ufer strandeten zwei Werftboote. In Brooklyn, Jll., drei Meilen flußabwärts, war der Schaden für die Boote besonders groß. „Dick Clyde“ ist gescheitert. Das Schleppboot „Camasco“ strandete und ging dann unter; dasselbe Schicksal hatte das Schleppboot „Fannie“. Etwa 20 Barken, die meist mit Bretterholz beladen waren, sind untergegangen. — Zu Smithland, 12 Meilen flußaufwärts, wurden das Courthaus und sieben (?) Kirchen abgedeckt.

Zum Ketzer gestempelt.

Washington, D. C., 1. Juni. Die Generalassembly der Presbyterianerkirche hat die Berufung der Kläger gegen den freisprechenden Wahrspruch des New Yorker Presbyteriums über Dr. Briggs aufrechterhalten, womit also Dr. Briggs als Ketzer in presbyterianischem Sinne erklärt wird. 298 Stimmen fielen für Aufrechterhaltung der Berufung, 85 für theilweise Aufrechterhaltung, und 116 dagegen.

Washington, D. C., 1. Juni. Der Ausschuß der Presbyterianer-General-assembly, welcher das über Dr. Briggs wegen Ketzerei zu verhängende Urtheil zu bestimmen hatte, empfahl, denselben als Kirchenmitglied zu suspendiren.

Der Ausschuß-Bericht wurde in der That von der General-Assembly angenommen.

— Postnachrichten zufolge, welche über San Francisco eingetroffen sind, herrscht in Hawaii große Aufregung wegen der Verhaftung von Bush und Kenyon, den Herausgebern einheimischer Zeitungen, wegen Kritisirens der provisorischen Regierung und des früheren amerikanischen Gesandten Stevens, sodann noch wegen verschiedener anderer Ursachen, z. B. des Versuches der provisorischen Regierung, den Correspondenten des „N. Y. Herald“, C. Nordhoff, zum Schweigen zu bringen. Wegen letzterer Angelegenheit hat der jetzige amerikanische Gesandte Blount bereits einen Conflict mit der provisorischen Regierung gehabt, weil er Nordhoff in Schutz nahm. Blount soll keine Lust haben, diese Gesandtschaftsstelle dauernd zu bekleiden, obwohl seine Thätigkeit von beiden Parteien in Honolulu ziemlich anerkannt zu werden scheint.

Ausland.

Die Militärfrage.

Extra-Steuer vorgeschlagen.

Berlin, 1. Juni. Die „Kölnische Zeitung“ spricht sich zustimmend über den Vorschlag von Dr. Meyers aus, daß eine Extra-Einkommensteuer erhoben werde, um die militärischen Creditforderungen zu decken. Man schließt daraus, daß auch die Regierung den Vorschlag begünstige.

Berlin, 1. Juni. Das Gerücht, daß Kaiser Wilhelm gedroht habe, als Oberfeldherr des Reichsheeres abzudanken, falls der neue Reichstag wieder die Militärvorlage ablehne, wird allgemein als lächerlich bezeichnet. Es hatte wohl darin seinen Ursprung, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ angedeutet hatte, der Kaiser würde, falls die Vorlage wieder abgelehnt werden sollte, schwerlich noch große Lust zeigen, die Verantwortlichkeit jener Stellung zu tragen.

Vom Kaiser Wilhelm.

Berlin, 1. Juni. Zur Erinnerung an den jüngsten Kaiserbesuch hatte man in Muskau das Pflanzen einer Eiche geplant, wollte davon aber im entscheidenden Augenblick Abstand nehmen, weil furchtbares Regenwetter herrschte. Der Kaiser selbst bestand herrschte. Der Kaiser selbst bestand Kaiser-Eiche programmgemäß in seiner Gegenwart vollzogen werde. Als Wilhelm der Zweite dann bis auf die Haut durchnäßt war, bemerkte er: „Regen erfreut die Landwirthe. Er ist auch dringend nöthig. Unter solchen Umständen ist Regenwetter das richtige Kaiserwetter.“

Ueber den Aufenthalt des Kaisers auf der Besitzung des Grafen Dohna Schlobitten in Pröckelwitz (Ostpreußen) wird von dort gemeldet, daß Wilhelm sich Morgens um 2 Uhr von seinem Lager erhebt, rasch frühstückt und dann eine Pürschfahrt unternimmt, von welcher er um 11 Uhr Vormittags zurückkehrt. Nach einigen Stunden der Ruhe nimmt er Vorträge entgegen und arbeitet bis 4 Uhr. Nach dem Diner wird die Abend-Pürschfahrt angetreten. Am Freitag Morgen wird der Kaiser nach Pröckelwitz zurückkehren und sich sofort nach dem Tempelhofer Felde begeben, wo die große Frühjahrsparade stattfindet.

Verbotenes Schauspiel.

Berlin, 1. Juni. Die Aufführung des Dramas „Nothwehr“, von Frl. Elise von Schabelsky, der ehemaligen Freundin Paul Lindaus, ist seitens des Berliner Polizeipräsidiums verboten worden. Zur Begründung des Verbotes wurde ausgeführt, das gedachte Drama sei geeignet, „das Militärwesen in der allgemeinen Achtung herabzuwürdigen und den Glauben zu erwecken, daß die Soldaten der rohesten Willkür ihrer Vorgesetzten preisgegeben seien.“ Frl. von Schabelsky erhob vor Gericht Widerspruch gegen die Verfügung des Polizeipräsidiums.

Anglücklicher Wettlauf.

Berlin, 1. Juni. Hundert (engl.) Meilen von hier fand man einen der Theilnehmer am Fuß-Distanzwettlauf von hier nach Wien völlig erschöpft auf dem Boden liegen. Viele der Mitbewerber sind in jämmerlichem Zustande in Zittau eingetroffen. Zwei Theilnehmer bekamen wunde Füße und mußten den Wettlauf aufgeben.

Frl. Phelps' Hochzeit.

Berlin, 1. Juni. Heute fand die angekündigte Trauung von Frl. Mary Phelps, Tochter des bisherigen amerikanischen Gesandten Walter Phelps, im „gelben Zimmer“ der amerikanischen Botschaft statt. Die Braut trug Reisecostüm. Nur 24 Gäste waren zugegen, darunter auch der Reichskanzler Caprivi.

Selbstmord eines Generals.

Berlin, 1. Juni. Der bekannte General Otto Kauffmann hat Selbstmord begangen.

Leipziger Schützenjubiläum.

Leipzig, 1. Juni. Die bereits am 27. Mai begonnene und bis zum 4. Juni währende Feier des 450jährigen Jubiläums der hiesigen Schützengesellschaft nimmt einen überaus glänzenden Verlauf. Der Festzug durch die Hauptstraßen der Stadt, mit seinen historischen Gruppen und Festwagen, war eine großartige Affäre. Prinz Georg von Sachsen hielt eine Ansprache an die Schützen und schloß mit einem dreifachen Hoch auf die Schützengilde.

Tödtete wenigstens 25 Kinder!

Metz, 1. Juni. In dem Dorf Vitoncourt, im lothringischen Kreise Bolchen, wurde die „Engelmacherin“ Bastien in Haft genommen. Dieselbe soll mindestens 25 Kinder im zartesten Alter ermordet haben.

Professor Semper gestorben.

Würzburg, 1. Juni. Hier starb der bekannte Professor der Thierkunde Karl Semper, welcher 1877 auch die Ver. Staaten bereist hatte und Verfasser vieler wissenschaftlicher Schriften ist.

Interessanter Alterthumsfund.

Athen, Griechenland, 1. Juni. Bei den neuesten Ausgrabungen in Delphi wurde eine colossale Marmorstatue des Gottes Apollo zu Tage gefördert. Das Kunstwerk gehört der besten antiken Schule an und ist in vorzüglicher Verfassung, nur die Nase ist gebrochen.

Schwenkung nach links?

Wien, 1. Juni. Die Deutsch-Liberalen sind außerordentlich befriedigt von der Art und Weise, in welcher Kaiser Franz Joseph Herrn von Plener, ihren trefflichen Führer, gelegentlich des Empfangs der österreichisch-ungarischen Delegationen auszeichnete. Die Deutsch-Liberalen sind um so mehr befriedigt, als der Kaiser gleichzeitig die Haltung der Deutschen im böhmischen Landtag besonders lobte. Kaiser Franz Josephs diesbezügliche Aeußerungen werden als symptomatisch für die weitere Entwicklung der politischen Verhältnisse betrachtet. Alles deutet darauf hin, daß die österreichische Regierung im Begriff steht, wieder einmal eine Schwenkung nach links vorzunehmen.

Frankreich und Rußland.

Wien, 1. Juni. Ein ungarisches Blatt veröffentlicht den Inhalt einer Besprechung mit dem französischen Senatspräsidenten Challemel-Lacour, wonach dieser gesagt haben soll, der französisch-russische Bündnißvertrag habe den praktischen Werth für Frankreich verloren. Rußland sei gegenwärtig — heißt es in dem Interview weiter — mit der Haltung Oesterreichs im Balkan zufrieden und wünsche, seine Pläne in Asien auszuführen. Andererseits fürchte Frankreich keinen Angriff von Deutschland und könne seine Pläne in Tunis, in Nordafrika, verfolgen. Diese Sachlage werde für Italien unbequem werden, welches seinen Theil zu den Kosten des Dreibundes aufzubringen habe.

Der Unterschlagung beschuldigt.

Wien, 1. Juni. Das Hauptgespräch in Militärkreisen dahier ist jetzt die Verhaftung von Oberst Oliver Wallis (welcher angeblich mit der Königin Victoria von England verwandt ist) unter der Beschuldigung, Regimentsgelder unterschlagen und seine Kameraden auch persönlich beschwindelt zu haben. Er wurde im Hotel Semmering festgenommen.

Strike und Krawall.

Paris, 1. Juni. In Armentieres ist ein großer Strike der Spinner im Gange, und Nicht-Striker benutzten die Gelegenheit zu Tumulten. Ein Haufe von etwa 2000 Männern zertrümmerte an der Villard'schen Fabrik alle Fenster. In einem Handgemenge zwischen Krawallern und Gendarmen wurden zwei der Letzteren verwundet. Die Krawaller griffen dann noch die Wohnung des Villard'schen Oberdirectors Intertain in dem Dorfe Hopliers an und zwangen den Oberdirector zur Flucht. Jetzt hat der Präfect von Lille eine Abtheilung berittener Gendarmen zur Bewältigung der Unruhen abgesandt.

Weltausstellungs-Klagen.

Paris, 1. Juni. Es heißt, daß die französischen Aussteller auf der Chicagoer Weltausstellung sich bitter über die Behandlung beklagen, welche ihnen von den Zoll- und den Eisenbahn-Beamten, sowie von den Weltausstellungs-Behörden selbst zutheil geworden sei. Sie sagen, sie hätten eine Menge unnöthiger Scheerereien gehabt, der Transport der Sachen nach Chicago sei beträchtlich verzögert worden, und auf dem Weltausstellungs-Platze herrsche noch riesige Unordnung. Auch hinsichtlich des bekannten Prämienstreites machen sie einige scharfe Bemerkungen.

Soll nicht wahr sein.

Amsterdam, 1. Juni. Die niederländische Regierung läßt die Nachricht dementiren, daß die jugendliche Königin Wilhelmine an der Schwindsucht leidet.

Die Cholerafrage.

London, 1. Juni. Aus Bagdad, in der asiatischen Türkei, wird gemeldet, daß an einigen Stationen des Flusses Tigris, sowie an dem Hafen Bassorah, die Cholera ausgebrochen ist, und daher der Schiffsverkehr stockt.

Paris, 1. Juni. In einer Sitzung des Sanitätsrathes erklärte der Vorsteher Monod, es seien im Departement Morbihan, im Westen von Frankreich, seit dem 15. Mai 40 Cholerafälle berichtet worden. Darunter seien 23 tödtlich verlaufen. In den angrenzenden Departements Finistere und Vendee jedoch sei die Cholera völlig ausgerottet, und es sei im Allgemeinen kein erhebliches Unheil mehr zu befürchten.

Schiffskatastrophe!

Panama, Centralamerika, 1. Juni. Aus Colombia wird gemeldet, daß der Dampfer „Zaragosa“ unweit Mangangue nächtlicherweile gescheitert ist. Wie es scheint, sind alle Insassen mit untergegangen. Fünf Leichen sind bereits gefunden worden.

Telegraphische Notizen.

— Der Gouverneur von Angora, in der asiatischen Türkei, soll jetzt selber der türkischen Regierung den Rath ertheilt haben, die mehrerwähnten Processe gegen die Armenier, wegen Aufruhrs und angeblichen Hochverraths, ganz fallen zu lassen. Es heißt, daß der Gouverneur durch Androhung scandalöser Enthüllungen zu diesem Vorschlag veranlaßt worden sei.

— In Council Bluffs, Ja., stieß ein Güterzug der Chicago-, Burlington- & Quincy-Bahn mit einem elektrischen Straßenbahn-Motor zusammen. C. F. Holmes wurde getödtet, und vier andere Straßenbahnpassagiere wurden schwer verletzt.

Die Klage der Bundesregierung gegen den offenen Sonntag.

Staatsanwalt Aldrichs Beweisführung und Anwalt Walkers Erwiderung.

Im Bundeskreisgerichte wurden heute Morgen die Verhandlungen in dem Prozesse der Bundesregierung gegen die Weltausstellungsbehörden wieder aufgenommen. Die Richter Woods, Jenkins und Großcup nahmen um 10 Uhr ihre Plätze ein. Der Gerichtstisch war mit einer Unzahl von Büchern, Akten und Schriften aller Art bedeckt. Die Anwälte St. Clair und Walker, welche die Verklagten vertreten, saßen zur Linken der Richterbank, während auf der anderen Seite Distriktsanwalt Milchrist, Ex-Solicitor Gen. Aldrich und die Anwälte High und Foles Platz genommen hatten.

Zunächst reichte Anwalt Walker sein Amendement ein, welches den Zweck hat, die neuen Punkte in dem gestrigen Zusatze zu der Originalbill zu beantworten. Der Gerichtshof nahm das Amendement an. In demselben wird vor Allem in Abrede gestellt, daß die Weltausstellungsbehörden volle Kenntniß von dem Congreßbeschlusse hatten, wonach eine Summe von $570,880 von der ursprünglichen Appropriation zurückbehalten werden sollte. Jedenfalls aber stehe die Thatsache fest, daß man diesen Restbetrag nicht erhalten habe.

Staatsanwalt Aldrich, als Vertreter der klägerischen Partei, lenkte im Anfange seiner langen Beweisführung die Aufmerksamkeit des Gerichtshofes zunächst auf die Thatsache hin, daß das Weltausstellungsunternehmen einen nationalen und keinen lokalen Charakter habe. Dies sei die Ansicht der Bundesregierung von Anfang an gewesen und habe auch seinen Ausdruck in dem Congreßbeschluß gefunden. In diesem Sinne sprach sich ferner die Proklamation des Präsidenten der Vereinigten Staaten an die auswärtigen Nationen aus, wodurch der internationale Charakter der Ausstellung doch unzweifelhaft festgestellt worden sei. Auch der Legislaturbeschluß vom August 1890, worin der Weltausstellung Unterstützung versprochen wurde, ging von diesem Gesichtspunkte aus. Auf die Frage der Sonntagsschließung übergehend, betonte der Redner den Umstand, daß es Niemandem einfalle, die Schließung des Post- oder Bundesgebäudes am Sonntage zu beanstanden. Bei der Schließung des Jackson Park verhalte sich die Sache aber ganz ähnlich.

Die Regierung habe soviel Recht (?), die Weltausstellung am Sonntage zu schließen, wie um 11 Uhr Abends, welches letztere Recht ihr doch Niemand streitig mache. Religiöse Fragen kämen dabei garnicht in Betracht; vielmehr beruhe das Recht der Regierung einfach in der Ausübung ihrer Verwaltungspflichten. Wenn man der Regierung die Controlle über einzelne Verwaltungszweige zugestehe, könne ihr auch Niemand das Recht streitig machen, die Weltausstellung entweder am Sonntage offen zu halten oder zu schließen, je nachdem sie es für das beste halte. Redner bestritt ferner, daß die Regierung ihrerseits den Contract mit der Weltausstellungsbehörde gebrochen habe und ging schließlich zu der religiösen Seite der Frage über. Er wies dabei hin auf eine kürzliche Entscheidung des Richters Brewer in dem Processe der Ver. Staaten gegen die Kirche der „Holy Trinity“, wodurch bewiesen sei, daß zwar die Nation keine Religionsgenossenschaft sei, aber doch den Interessen des Christenthums nicht feindlich gegenüber stehen dürfe.

Anwalt Walker vertheidigte in längerer Rede die Rechte des Publikums und der Weltausstellungsbehörden, und unterzog die einzelnen Beweisführungen des Vorredners einer gründlichen Widerlegung.

Er hob besonders hervor, daß die Bundesregierung die volle Controlle über die Ausstellung fordere, dabei aber nicht bedenke, daß auch die 50,000 Aktieninhaber und andere Personen, die nicht weniger als $5,000,000 geliehen hätten, Berücksichtigung verlangen dürften. Der Gerichtshof solle jetzt gerade diese Frage vor Allem entscheiden. Es bestehe ferner kein Congreßbeschluß, der die Schließung der Weltausstellung an Sonntagen diktatorisch fordere, denn ein solcher Beschluß würde inconstitutionell sein und gegen die Rechte des Volkes verstoßen. Die Stadt Chicago und ihre Bürger hätten willig die größten Opfer gebracht und verdienten deshalb, daß man ihren gerechten Wünschen entgegenkomme und sie vor direktem Schaden bewahre.

Obdachlos.

Eine junge Frau, Namens Julia Ludoska, und ihre drei kleinen Kinder haben vorläufig in der Harrison Str.-Station als obdachlos Aufnahme gefunden. Die unglückliche Mutter sagte aus, daß sie gestern von ihrem Hauswirthe aus ihrer Wohnung, No. 879 19. Str., mitsammt ihren Kindern einfach auf die Straße hinausgestoßen worden sei. Der Hausherr habe $7 monatliche Miethe, anstatt wie früher $6, gefordert und, da sie nicht im Stande gewesen sei, die Summe zu bezahlen, ihr befohlen, die Wohnung augenblicklich zu verlassen.

Gerechtfertigt.

Die gegen Pat. Slattery erhobenen Anschuldigungen unwahr.

Der Polizist Patrick Slattery, der wie schon gestern berichtet, beschuldigt wurde, einen bejahrten Mann, Namens Thomas Harvey, in unmenschlicher Weise verprügelt zu haben, ist wieder glänzend gerechtfertigt. Drei Aerzte, welche Harvey genau untersuchten, konnten durchaus keine Verletznugen, oder zurückgelassene Spuren derselben an seinem Körper vorfinden. Er selbst erklärte denn auch heute, daß die von ihm gegen Slattery erhobenen Anschuldigungen unwahr seien. Von der Polizei eingezogene Erkundigungen ergaben, daß Harvey stark dem Trunke ergeben ist und zeitweise sogar an dem Säuferwahn leidet. Einen solchen Anfall hatte er wahrscheinlich auch, als er von dem Polizisten aufgefunden wurde. In seiner Betrunkenheit bildete er sich ein, mißhandelt worden zu sein und schrie und jammerte so lange, bis er nach dem Hospital gebracht wurde, wo es sich dann herausstellte, daß er keinerlei Verletzungen erhalten hatte.

Inspector Schaack hat diese Thatsachen dem Polizeichef mitgetheilt und eine weitere Untersuchung der Angelegenheit ist somit unnöthig.

Ein Kleptomanist.

Edwin L. Colby, ein junger, elegant gekleideter Mann, der seit geraumer Zeit an der Kleptomanie (Stehlmanie) leidet, wurde heute im Irrengericht einer Anstalt in Kankakee überwiesen. Bis vor Kurzem wohnte Colby mit seiner Frau in Chicago Heights, woselbst er eine Eisenwaarenhandlung betrieb. Während eines kürzlich erfolgten Besuches bei seinem Vater in Hamilton, Jnd., brachte ihn sein Hang zum Stehlen, wie schon oft zuvor, wieder in Unannehmlichkeiten. Er wurde verhaftet, seines sonderbaren Benehmens halber aber nach hier zurückgeschickt und heute nach kurzem Verhör im Irrengericht nach Kankakee gesandt.

Kurz und Neu.

* Gouverneur Flower von New York ist heute zum Besuch der Weltausstellung hier eingetroffen und im Grand Pacific Hotel abgestiegen.

* Professor Katzenberger hält morgen Abend im „Methodist Church Block“ eine Extraprobe mit seinem „Weltausstellungs-Damenchor“ ab.

*Ein gewisser George Collins wurde heute unter der Beschuldigung, aus dem Laden des Herrn S. A. Williams, No. 1311 State Str., eine Quantität Tabak und andere Waaren gestohlen zu haben, dem Criminalgerichte überwiesen. Die Bürgschaft beträgt $500.

* Vor Richter McConnell wird am Samstag wieder einmal der Dunnivant-Fall, der seiner Zeit so viel Sensation erregte, zur Verhandlung kommen. Die Anwälte Eugene Dunnivants werden nämlich den Richter ersuchen, das am 11. April abgegebene Urtheil rückgängig zu machen.

*In der Polizei-Station an der Harrison Str. befinden sich seit einigen Tagen zwei Kinder, Namens Katie und Conrad Kuhn, die sich verlaufen haben. Da sie nicht wissen, an welcher Straße ihre Eltern wohnen, konnten sie bis jetzt noch nicht nach ihrer Wohnung gebracht werden.

* Joseph Gurry, von No. 556 S. Jefferson Str., beging am Dienstag Selbstmord, indem er sich mit einem Rasirmesser den Hals durchschnitt. Der Verstorbene war ein geborener Irländer und 32 Jahre alt. Arbeitslosigkeit soll ihn zu dem Schritte veranlaßt haben.

*Der Eskimo Peter Messer erlangte heute in Richter Quinns Amtslokal einen Zahlungsbefehl gegen die „Arctic Worlds American Exposition Co.“ Messer war früher in dem Eskimodorfe im Jackson Park beschäftigt. Im April wurde er entlassen, da er Uneinigkeit unter den dortigen Arbeitern zu stiften suchte. Sein Lohn wurde ihm vorenthalten und er wurde deshalb klagbar mit dem bereits angeführten Erfolge.

*P. Schneider von No. 2116 Calumet Ave., der, wie an anderer Stelle berichtet, gestern Haftbefehle gegen Frank Drake, den Sohn des Eigenthümers des Grand Pacific Hotels, Wm. Kelly, L. Fargo und H. Moulton erwirkte, da die Genannten ihn angeblich mit einer Scheibenflinte verwundeten, war heute Vormittag nicht als Kläger vor Richter Foster erschienen, und die Knaben wurden deshalb freigesprochen.

* Während die Besucher des Theaters im Auditorium gestern Abend mit Interesse das Schauspiel „America“ verfolgten, schlich sich ein Dieb in das Garderobezimmer, durchsuchte die dort aufgehängten Kleider und erbeutete etwa $55. Der Verdacht, den Diebstahl verübt zu haben, fiel auf Chas. Heywood einen früheren Angestellten im Auditorium. Er war in dem Zimmer gesehen worden, konnte aber später nirgends gefunden werden.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditoriumthurmes. Gestern Abend um 6 Uhr 60 Grad, Mitternacht 56 Grad, heute Morgen 6 Uhr 55 Grad und heute Mittag 60 Grad über Null. Am höchsten, nämlich auf 61 Grad, stand das Thermometer um halb 12 Uhr heute Vormittag.

Von vier Kugeln getroffen.

P. H. Fleury überrascht zwei Geldschrankssprenger bei der Arbeit.

Dieselben entkommen, nachdem sie ihn tödtlich verletzt haben.

Ein verwegener Raubüberfall, dem höchst wahrscheinlich auch wieder ein Menschenleben zum Opfer fallen wird, wurde heute zu früher Morgenstunde in dem Hause No. 1908 Wabash Ave. verübt.

In dem genannten Gebäude befindet sich das Bureau der „Waukesha Hygeia Mineral Springs Co.“ und ebenso auch die Wohnung von P. H. Fleury, dem Vorsteher und Geschäftsführer der Corporation. Um halb 4 Uhr heute Morgen kehrte dieser von einer gesellschaftlichen Unterhaltung zurück. Er öffnete die Thüre, welche nach dem Bureau führt und sah hier zu seinem großen Erstaunen zwei Männer, die eifrig damit beschäftigt waren, den Geldschrank zu öffnen. Kaum hatten diese sich entdeckt gesehen, als auch schon in rascher Aufeinanderfolge mehrere Schüsse abgefeuert wurden und Fleury sich von mehreren Kugeln verwundet fühlte. Dieser rief jetzt aus Leibeskräften um Hilfe und dies veranlaßte die Einbrecher, Fersengeld zu geben. Ein Polizist der bald darauf erschien, nahm zwar ihre Verfolgung auf, allein es gelang ihnen, zu entkommen. Dagegen war der Beamte im Stande, eine genaue Beschreibung der Einbrecher zu geben, mit deren Hilfe es hoffentlich gelingen wird, ihre Verhaftung vorzunehmen.

Herr Fleury wurde nach dem Mercy-Hospital gebracht. Sein Zustand ist ein recht kritischer und sein Genesen sehr zweifelhaft. Von den vier erhaltenen Wunden ist diejenige im Unterleibe vielleicht die gefährlichste, obwohl eine andere Wunde in der Nähe des rechten Auges allein vielleicht schlimm genug ist, um seinen Tod herbeizuführen. Zwei weitere Kugeln setzten sich in dem Halse Fleurys fest.

Als der schwer verwundete Mann von der Polizei in seinem Bureau aufgefunden wurde, war er bereits bewußtlos und bis spät am Nachmittage hatte er noch immer nicht sein Bewußtsein wiedererlangt. Die Aerzte hoffen indessen, daß er wenigstens eine Zeit lang wieder zur Besinnung kommen wird, um womöglich Angaben zu machen, durch welche die Verhaftung seiner Angreifer vielleicht erleichtert werden könnte.

Von Irrwahn umfangen.

Frau Marie Kloever wurde heute von dem Gerichtshofe im Irrenhospital an der Wood Str. nach der Anstalt in Elgin geschickt. Kläger war ihr Gatte, Fred E. Kloever, welcher aussagte, daß sie ihn verschiedene Male ohne Ursache mit einem Fleischermesser angegriffen und nicht unerheblich verletzt habe. Der Mann war als Stallknecht und die Frau als Haushälterin bei einem wohlbekannten Geschäftsmanne bedienstet.

Abschlägig beschieden.

Richter Dunne weigerte sich heute, den Farbigen William Smith, der vor Kurzem ein Habeas Corpus-Verfahren anhängig gemacht hatte, aus der Haft zu entlassen. Smith war am 28. Mai unter der Anklage, den Polizisten Frank Burchard von der Harrison Str.-Polizeistation mit einer tödtlichen Waffe angegriffen zu haben, verhaftet worden. Der Beamte hatte den Kerl auf der S. Clark Str. verfolgt, da er des Diebstahls dringend verdächtig war. Der Flüchtling trug unter dem Arme zwei Ueberröcke, welche er angeblich aus einem Hause an der Ecke von Polk und State Str. gestohlen haben sollte. Plötzlich drehte sich Smith um, zog einen Revolver und feuerte auf seinen Verfolger. Die Kugel verfehlte jedoch glücklicher Weise ihr Ziel. Er wurde darauf überwältigt und in der Polizeistation hinter Schloß und Riegel gebracht. Der Bursche forderte jetzt seine Freilassung, da er ohne Verhaftsbefehl eingesperrt worden sei. Der Richter war jedoch der Ansicht, daß der Polizist voll und ganz berechtigt war, die Verhaftung vorzunehmen.

Todt aufgefunden.

Als der Gefängnißwärter der Harrison Str.-Polizeistation heute Morgen die Zellen seiner Gefangenen revidirte, fand er in einer derselben den Insassen todt vor. Der Mann, dessen Name unbekannt ist, war gestern Abend als obdachlos aufgegriffen und eingesperrt worden. Im Laufe der Nacht hatte sich Niemand um ihn bekümmert. Der Name des Gefangenen war auch nicht in das Arrestbuch eingetragen worden. Man vermuthet, daß der Mann erst heute Morgen nach acht Uhr gestorben ist. Die Todesursache konnte bisher nicht aufgeklärt werden.

Später: In einer der Taschen fand sich ein Couvert mit dem Namen Edgar Cobbig, — „Avenue 265“ vor. Der Name der Avenue war abgerissen.

* Die zur Zeit im Hause ihrer Tochter, No. 1367 W. North Ave., wohnhaften Eheleute Wilhelm und Johanna Matzezik, aus Beuthen, Oberschlesien, feiern am 11. d. M. ihre goldene Hochzeit.

Die Weltausstellung.

Deutsches Turnen im schönen Jackson Park.

Professor Jahns ethnologische Abtheilung geöffnet.

Ueberblick über den Monat Mai und die Zahl der bisherigen Besucher.

Buntes Allerlei.

Gestern wurde zum ersten Male auf dem Weltausstellungsplatz geturnt, und zwar waren es die Damen-, Zöglings- und Kinderklassen, welche sich in der Arena, zwischen dem Ackerbau-Palast und der Maschinenhalle, vor einer zahlreichen Zuschauermenge producirten.

Die fröhliche Schaar der Kinder gewährte einen erfrischenden Anblick, und die Amerikaner, welche sich zahlreich eingefunden hatten, stimmten herzlich in den Beifall ein, durch welchen die exacten Leistungen der verschiedenen Klassen belohnt wurden.

Vertreten waren: Die Nordwestseite mit 200 Knaben und Mädchen, unter Leitung der Turnlehrer Sputh und Kopp; die Nordseite mit ungefähr ebensoviel, Turnlehrer Gröner, Schmidt, Hibbler und Camann; die Südseite mit 100 Damen und 120 Zöglingen, Turnlehrer Groth und Weiser, und die Südwestseite mit ebenfalls etwa 200 jungen Damen und Kindern, Turnlehrer Cobelly und Kindervater. Die Vereine Vorwärts, Einigkeit, Freiheit, Columbia, Northwest, Socialer, Lincoln, Garfield, Washington und Grand Crossing hatten die meisten Schüler gesandt.

Das Turnen fand unter der Leitung des Turnlehrers Hartung statt. Die Aufmärsche, Stab- und Freiübungen, gingen brillant, und die kleinen Knaben, von denen mehrere kaum 8 Jahre alt waren, marschirten, daß es eine wahre Freude war. Leider begann es während des Turnens zu regnen, und, obgleich dessenungeachtet das Programm zu Ende geführt wurde, wirkte der Regen doch einigermaßen störend auf die Aufführungen. Im Allgemeinen war dieses erste Turnen auf dem Weltausstellungsplatz als ein Erfolg zu bezeichnen.

* * *

Dr. Ulrich Jahn, Professor der Ethnologie in Berlin, hat eine $200,000 werthe Sammlung von Alterthümern nach der Weltausstellung gesandt, welche vielleicht die einzige ihrer Art ist. Dieselbe ist im hessischen Rathhause im deutschen Dorfe untergebracht, und seit gestern für das Publikum zu sehen. Das Gebäude an und für sich ist schon eine Sehenswürdigkeit, indem es die Bauart repräsentirt, welche vor mehreren hundert Jahren in Oberhessen angewendet wurde. Die Fenster sind lang und schmal und mit Mustern alterthümlicher Glasmalerei versehen. Vom Balkon herab hängen Erzeugnisse der Hausweberei, die aus dem 14. Jahrhundert stammen. In dem einen Stück sind Blumen eingewirkt, und man behauptet von diesem, daß es das älteste seiner Art ist, was existirt.

Das eine Ende des Saales, in dem die Ausstellung sich befindet, enthält mehrere Oelgemälde von ehrwürdigem Alter, darunter das berühmte Bild „Die Hexe aus dem Jahre 1545." Dieses Gemälde besitzt einen Werth von $15,000. Das interessanteste Bild der Sammlung ist das von R. Worthmüller, welches den König Friedrich den Großen darstellt, wie er mit Kartoffeln grabenden Bauern sich unterhält.

In der Mitte des Saales steht das Modell eines Gehöftes im Schwarzwalde, das eines Hauses an der Spree aus der Zeit, da Berlin noch aus einigen Fischerhütten bestand, und mehrere andere Bauten aus jenen Tagen. Einige fürchterlich aussehende Masken, wie sie von den alten Deutschen im Jahre 1,000 getragen wurden, sind ebenfalls zu sehen. An den Wänden stehen Schaukästen mit Haarschmuck und anderen Zierrathen, die sämmtlich über 300 Jahre alt sind. Ein Granatenhalsband trägt sogar die Jahreszahl 1492. Aus Bayern stammen zwei silberne Taschen-Uhren, die so groß sind, daß man sie kaum in einer gewöhnlichen Tasche unterbringen kann. Die Zeiger sind von Stahl und das Werk aus Eisen gemacht. Große silberne Ketten gehören dazu, und die Träger dieser Uhren, wer sie immer waren, mögen wohl manchmal in Versuchung gekommen sein, diesen Silberreichthum gegen klingende Münze umzusetzen. Von alterthümlichen Ringen, die aus Eisen und einem weiß aussehenden Metall bestehen und mit religiösen Bildern versehen sind, findet man ebenfalls eine reiche Auswahl.

Die Gold- und Silberkappen, wie sie vielleicht mancher von der jetzt lebenden Generation bei seiner Großmutter noch gesehen hat, sind in reichlicher Auswahl vorhanden, und erregen ganz besonders die Bewunderung der jungen Amerikanerinnen, die es gar nicht glauben wollen, daß man so etwas auf dem Kopfe getragen hat. Möbel, deren Holz schwarz vom Alter geworden ist, und hundert andere Dinge vervollständigen die höchst interessante Sammlung.

* * *

Die entschlossene Haltung, welche beinahe sämmtliche Aussteller dem von National-Commissär Thatcher befürworteten und von dem Comite für Preisvertheilung angenommenen System gegenüber einnehmen, hat Herrn Thatcher doch etwas zum Nachdenken veranlaßt. Was nützt ihm auch sein ganzes, schönes System und die für die Preise ausgesetzten Summen, wenn Niemand da wäre, der Preise haben wollte!

Dem Comite war von den vereinigten Ausstellern ein Ultimatum gestellt worden, welches besagte, daß, falls der Plan, die Abschätzung einzelnen Personen zu überlassen, nicht fallen gelassen würde, man überhaupt auf jeden Wettbewerb verzichte. Das Comite zog das Ultimatum in Berathung, und das Resultat davon war, daß ein Schreiben an den französischen General-Commissär Krantz gesandt wurde, welches die Erklärung enthielt, daß man Willens sei, Ausstellungsgruppen, bei denen man es für nöthig hielte, durch eine aus drei Mitgliedern bestehende Jury schätzen zu lassen.

Die Bevollmächtigten der Aussteller erklären sich mit dieser Aenderung zufrieden, nur wollen sie noch hinzugefügt haben, daß diese Jury sich so constituirt, daß sie mit Einzelrichtern, die für besondere Ausstellungs-Gegenstände ernannt werden, absolut nichts zu thun hat. Wird auch dieser Punkt angenommen, so wäre der große Streit geschlichtet. Wie es jedoch mit Frankreich steht, ist noch unentschieden, denn Herr Krantz ist gestern nach der Heimath abgereist, und die Erklärung Frankreichs, sich an keinem Wettbewerb zu betheiligen, bleibt bis zu seiner Zurückkunft in Kraft.

* * *

Etwa ein halbes Dutzend Plätze am Midway Plaisance sind von Beduinen occupirt worden, und wer diese wilden Söhne der Wüste erst einmal in Augenschein genommen, wird später, wenn ihn das Schicksal einmal nach Afrika verschlagen sollte, keine Schwierigkeiten haben, sie wieder zu erkennen. Die eine Abtheilung, deren Mitglieder in der Nachbarschaft von Damaskus zu Hause sind, und diese Stadt hier theilweise reproducirt haben, hat sich einen Thürsteher angeschafft, der nicht nur der englischen Sprache etwas mächtig ist, sondern diese seine Sprachkenntniß auch in ganz schauerlicher Weise verwerthet. Mit einer Stimme, gegen welche sich die historischen Posaunen von Jericho wie Aeolsharfen ausnehmen würden, verkündet er den Vorübergehenden, daß Damaskus die älteste „Stadt des Universums" ist. Nachdem er noch hinzugefügt, welche Vorzüge diese Stadt vor anderen hat, erscheint eine hübsche, aber unsäglich schmutzige Beduinen-Frau, schwingt ein Tambourin von kolossalem Umfange über ihrem Haupte, und singt ein Lied dazu, das beinahe klingt, wie „Tarara Bum di ay." Aber es ist nicht dieser harmlose Gassenhauer, sondern der Text bedeutet Mord und Blut, was aus dem Kriegstanze hervorgeht, welchen eine andere Frau und zwei junge Beduinen aufführen, während jene singt. Die Kleidung aller dieser Wüstenbewohner besteht aus langen, wollenen Hüllen, die ursprünglich weiß gewesen, gegenwärtig aber mit einer dicken Schicht amerikanischer Erde bedeckt sind. Die Männer ziehen während des Tanzens ihre langen Schwerter und fechten mit denselben so wild umher, daß man jeden Augenblick glaubt, es müsse sich ein Mord ereignen. Das Ganze hat aber nur den Zweck, die Passanten zu veranlassen, sich ein Billet zu lösen und das Innere der Niederlassung zu betreten.

Sobald einige Besucher beisammen sind, beginnt die „Vorstellung", d. h. die Frauen machen sich daran, den „Fremden" zu zeigen, wie man bei ihnen in Damaskus Haus hält. Die Art und Weise, wie sie Brod backen, ist ganz geeignet, civilisirte Hausfrauen in Ohnmacht fallen zu lassen. Ueber einem glimmenden Feuer, das dichte Rauchwolken entwickelt, liegt eine eiserne Rolle, und über diese hängen diese unschuldigen Beduinenweiber ihre Teigfladen, grade wie unsere Frauen Wäsche aufhängen. Der Teig ist naturgemäß zuerst mit den nichts weniger als sauberen Händen der Bäckerin in innigster Berührung gewesen. Nachdem die Fladen einiger Minuten auf dem Eisen gehangen, und anfangen braun zu werden, werden sie mit einem Zipfel des oben beschriebenen Gewandes abgenommen und in eine Pfanne geworfen. Letztere wird den Besuchern von Zeit zu Zeit mit der Aufforderung zum Zulangen präsentirt, doch die Besucher thun dann meistens so, als ob sie gerade etwas ganz Anderes mit der größten Aufmerksamkeit betrachteten.

Diese Beduinen-Familie hat ein zehn Monate altes Kind bei sich, ein allerliebstes Mädchen mit schwarzen Augen und sammetartiger Haut. Das Kleine ist der Liebling der ganzen Gesellschaft, und es ist rührend anzusehen, wenn der Vater, einer der Tänzer, seine Zärtlichkeit an ihm ausläßt. Sobald er nämlich seinen Tanz beendet hat, wirft er das Schwert beiseite, holt sich das Kleine, welches ihm seine Aermchen entgegenstreckt und sein Gesichtchen in des Vaters wilden, schwarzen Bart vergräbt. Er behält es so lange auf den Armen, bis eine neue Vorstellung beginnt, worauf er sich dann sofort wieder aus einem zärtlichen Vater in einen wildblickenden Krieger verwnadelt.

Obgleich sich Niemand diese Menschen als Nachbaren wünschen würde, kann man nicht umhin, anzuerkennen, daß eine gewisse Gutmüthigkeit in ihrem Charakter liegt, und daß sie unter sich eine musterhafte Kameradschaft halten. Reichthümer werden sie freilich während der Weltausstellung auch nicht erwerben.

* * *

Gestern Nachmittag um 2 Uhr wurden die Verhandlungen in dem Processe der Bundesregierung gegen die Weltausstellungsbehörde wieder aufgenommen. Distriktsanwalt Milchrist hob besonders hervor, daß die Ausstellung durch einen Congreßbeschluß und durch die Proklamation des Präsidenten der Ver. Staaten zu einem internationalen Unternehmen gestempelt worden sei und deshalb auch unter die Controlle der Bundesregierung falle. Auch wies Herr Milchrist des Weiteren darauf hin, daß der Präsident der Nationalcommission in einer öffentlichen Rede am 1. Mai die Gebäude auf dem Ausstellungsplatze dem Präsidenten Cleveland übergeben habe. Doch hielt der Gerichtshof das letztgenannte Argument für nicht stichhaltig. Rechtsanwalt Walker führte in einer längeren Rede aus, daß die Weltausstellungsbehörde mit ihrem Gelde die Ausstellung ins Leben gerufen habe, und daß jetzt trotzdem die Bundesregierung, im Widerspruche mit Gesetz und Billigkeit, die Controlle beanspruche. Dem gegenüber erwiderte Anwalt Hand, als Vertreter der Regierung, daß die Funktionen der letzteren durch einen Congreßbeschluß genau definirt seien, und daß Niemand an denselben rütteln könne. Auch bestritt er, daß die Bundesregierung, durch die Zurückbehaltung von $570,800 sich eines Contractbruches schuldig gemacht habe. Herr Walker widerlegte das in einer längeren Rede und erklärte, daß die Ausstellungsbehörden die Souvenirmünzen in Empfang genommen hätten, ohne irgend welche Kenntniß davon zu haben, daß die Regierung eine große Summe zurückzuhalten beabsichtige. Nachdem noch Herr Hand darauf hingewiesen hatte, daß es überhaupt ungesetzlich sei, einen Zaun um den Park zu bauen, Thore zu errichten und Eintrittsgeld zu fordern, trat der unermüdliche Vorkämpfer für die Sonntagsöffnung, Gen. St. Clair, in energischer Weise für die Rechte des Volkes und der Weltausstellungsbehörden ein. Er wies nach, daß die Lokaldirektoren sich allerdings bereit erklärt hätten, die Thore am Sonntage zu schließen, aber nur unter der Bedingung, daß die Regierung eine Summe von $2,500,000 herausrücke. Das sei jedoch nicht geschehen, und deshalb der Contrakt null und nichtig. Das Lokaldirektorium sei nur verpflichtet gewesen, $10,000,000 aufzubringen, und habe das auch gethan. Redner ging auf's Genaueste auf die Geschichte und Entstehung der Ausstellung ein, und erörterte schließlich das Verhältniß zwischen dem Lokaldirektorium und der National-Commission.

Darauf vertagte sich der Gerichtshof.

* * *

Die Mucker und Sonntagsfanatiker arbeiten noch immer wie die Ameisen, und suchen auf alle mögliche Weise ihren Zweck zu erreichen. Wenn der eine Grund nicht stichhaltig ist, muß ein anderer herhalten. In einer Berathung, die mehrere dieser Herren gestern abhielten, wurde beschlossen, einen ganz neuen Schachzug in's Werk zu setzen. Es soll jetzt vor allen Dingen energisch darauf hingewiesen werden, daß es, falls die Ausstellung am Sonntag geöffnet wird, völlig ungesetzlich ist, Eintrittsgeld zu erheben, sowie es an und für sich schon ein ungesetzlicher Akt gewesen sei, den Jackson Park mit einem Zaun zu umgeben. In diesem Sinne sollen sich bereits hervorragende Rechtsgelehrte ausgesprochen haben. Auch Herr Clingman habe in seiner Klageschrift direkt hervorgehoben, daß der Park dem Publikum gehöre. Daraus ergebe sich aber mit zwingender Nothwendigkeit, daß auch der Eintritt frei sein müsse. Man muß es den Herren in der That lassen, daß sie sehr erfinderisch sind, darf aber mit Recht bezweifeln, daß sie einen Richter finden werden, der auf diesem Grunde einen Proceß durchführen möchte.

* * *

Die Ausstellung ist heute einen Monat alt. In der gestrigen Sitzung des Lokaldirektoriums sprachen die anwesenden Mitglieder ihre Befriedigung darüber aus, daß der Besuch während des verflossenen Monats ein besserer gewesen sei, als man erwarten durfte, und daß die Ausstellung in jeder Beziehung als ein großer Erfolg betrachtet werden müsse. Noch vor wenigen Monaten hatten verschiedene Direktoren erklärt, daß 12,000 Besucher Alles sei, was man für die ersten Wochen voraussetzen dürfe. Um so größer ist ihre Genugthuung, daß diese Zahl an jedem Tage, seit der officiellen Eröffnung der Weltausstellung, überstiegen wurde. Es steht aber nicht allein zu erwarten, daß es so bleibt, sondern daß der Besuch von Woche zu Woche ein besserer wird. Die Zahl der zahlenden Besucher während des gesammten Monats Mai betrug 1,077,233; dazu kommen noch über 500,000 nicht zahlende Besucher.

Besonders groß war die Besucherzahl am Gräberschmückungstage, mit 116,579 Erwachsenen und 6,118 Kindern.

Die Intramural-Bahn beförderte am Sonntag 12,000 zahlende Passagiere, am Samstag 13,056 und am Dienstag 18,744; im ganzen Monat Mai 142,511. Die Zahl der jetzt in Betrieb befindlichen Züge beträgt 9, und zwar besteht jeder Zug aus vier Waggons. Da jedoch der Verkehr von Tag zu Tag steigt, hat sich eine Vermehrung der laufenden Züge als nothwendig herausgestellt. Die Zahl derselben soll allmählich auf 15 erhöht werden.

* * *

Kurz nach 12 Uhr heute Morgen hatte die Weltausstellungs-Feuerwehr eines der gefährlichsten Feuer zu bekämpfen, das je in der „weißen Stadt" ausgebrochen war. Nur ihrem schnellen und energischen Eingreifen ist es zu danken, daß nicht ein großer Brand entstand.

Das Feuer fand seinen Ursprung in einem kleinen Maschinenhaus östlich von der Musikhalle. Um 12 Uhr wurde in der Nähe des Gebäudes Rauch bemerkt. Es wurden sofort Nachforschungen angestellt, sämmtliche umliegenden Gebäude genau untersucht, aber nirgends konnte Feuer entdeckt werden. Schließlich bemerkte man in der Musikhalle Rauch, der aus den Heizungsröhren zu kommen schien. Da aber kein Feuer zu sehen war, glaubte man, daß vielleicht ein Stück Tuch in eine der Röhren gelangt sei und jetzt verkohle.

Verschiedene der Weltausstellungs-Polizisten beriethen eben noch, was zu thun sei, um den Rauch zu beseitigen, als einer von ihnen aus der Halle heraustrat und das naheliegende kleine Maschinenhaus in Flammen sah. Er gab sofort den Alarm ab, aber noch ehe die Feuerwehr eintraf war das Gebäude bereits in eine Ruine verwandelt worden. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf etwa $1000.

Trotzdem kam die Hilfe der Feuerwehr noch sehr erwünscht. Ein heftiger Wind blies und fachte die Flammen immer mehr an. Hätte die Feuerwehr nicht so vorzügliche Dienste geleistet, so hätten die Flammen jedenfalls noch weiter um sich gegriffen und bedeutend größeren Schaden verursacht. Capt. Garney traf zuerst mit seiner Mannschaft auf der Brandstätte ein. Schon kurze Zeit später stand das Feuer unter Controlle, und jede Gefahr war beseitigt.

* * *

Wie verlautet, wird die spanische Prinzessin Eulalia am Sonnabend hier ankommen und im Palmer House absteigen.

* * *

Vor einer Anzahl geladener Gäste und hervorragender Persönlichkeiten fand heute Nachmittag um 2 Uhr die feierliche Eröffnung der deutschen Maschinen-Ausstellung in der Maschinen-Halle statt. Es ist dies die dritte in der Reihe der deutschen Ausstellungen, welche bis jetzt officiell eröffnet worden sind. Am 1. Mai wurde die Eröffnung der Industrie-Ausstellung, und am 25. Mai die der landwirthschaftlichen Ausstellung in festlicher Weise begangen.

Für die heutige Feier hatte die Garde du Corps-Kapelle die Musik gestellt. Geheimrath Wermuth und sein ganzer Stab waren anwesend und machten die Honneurs des Tages. Der Reichscommissär und der Chefingenieur Voß, der Vertreter der Firma R. Wolf aus Magdeburg, hielten Ansprachen, worauf das Zeichen zur Inbetriebsetzung der ungeheuren Maschinerie und sämmtlicher Motoren gegeben wurde. Unter den Klängen der trefflichen Militärmusik wurde sodann ein Rundgang durch die Ausstellungsräume angetreten. Die Besucher sprachen sich einmüthig dahin aus, daß hier eine Ausstellung zu Stande gebracht worden ist, wie sie noch nie ihres Gleichen gehabt hat, und daß jeder Deutsche stolz sein kann auf den Aufschwung, den gerade der Maschinenbau in Deutschland während der letzten Jahre genommen hat. Dem Chef der deutschen Maschinen-Abtheilung, Herrn Carl Haller, und seinem Assistenten, dem Civilingenieur Fritz Kühnemann, gebührt für ihre rastlose Thätigkeit um das Gelingen der Ausstellung ungetheiltes Lob. Man kann mit Recht sagen, daß Deutschland auch in der Maschinenfabrikation auf der Höhe der Zeit steht und den Mitbewerb keines Landes zu fürchten hat. Es würde heute zu weit führen, auf die einzelnen Zweige der Maschinenbau-Abtheilung näher einzugehen, doch mag gesagt werden, daß auch der Laie hier Manches finden wird, das ihn im höchsten Grade interessiren dürfte.

Zum Schluß der heutigen Feier begaben sich die Gäste unter Vorantritt der Musikkapelle nach dem deutschen Dorfe, wo in der Burg ein Festmahl eingenommen wurde.

* * *

Das Executiv-Comite der „Worlds Columbian Exposition" hielt gestern im Rand McNally-Gebäude eine geheime Sitzung ab. Ueber das Resultat der Verhandlungen verlautet nur so viel, daß das Comite den Beschluß gefaßt hat, die Zahl der freien Eintrittskarten herabzusetzen, und daß die Thore schärfer bewacht werden sollen. Auch eine Reparatur des Zaunes wurde für dringend erforderlich erachtet. Gleichzeitig soll der ganze Umfassungszaun um mehrere Fuß erhöht werden.

* * *

Generaldirektor Davis hat an den Vorsitzenden des Verwaltungsrathes, Herrn H. N. Higinbotham, einen Brief gerichtet, worin er eine Vereinfachung der gegenwärtig allzu complicirten Verwaltungsmaschine befürwortet. Er empfiehlt die Abschaffung der vielen einzelnen Comites, und fordert, daß der Generaldirektor mit größerer Machtbefugniß ausgestattet werde. Unter dem jetzigen System sei es unmöglich, irgend eine Frage rasch und einheitlich zu erledigen. Herr Davis schließt mit den Worten, daß wo viele Köpfe, auch viele Meinungen sind, und daß jedes große Unternehmen ein Haupt haben müsse.

Briefkasten.

(Die Rechtsfragen beantwortet Jens L. Christensen, Zimmer 12, 13 und 14, 95 5. Ave.)

M. R. — Eine Kündigung für eine Wohnung muß unter allen Umständen schriftlich sein. Eine mündliche ist ungiltig.

F. B. 5006. — Klagen Sie, wenn Sie mit Güte nichts ausrichten können.

F. H. — Ist giltig ohne Zeugen.

E. H. — Wenden Sie sich an den Assessor Ihres Towns.

631. — Sprechen Sie, bitte, persönlich bei uns vor.

C. B. — Sie können dreißigtägige Kündigung verlangen. Die erwähnte mündliche Abmachung ist werthlos.

J. C. — Die Leute haben kein Recht, Ihre Sachen zurückzubehalten. Sie können Sie durch einen Constabler abholen lassen, müssen aber zu diesem Zwecke Bürgschaft für den doppelten Betrag des Werthes der Sachen stellen.

H. S. — Wenn Sie im Post- oder Zollwesen eine Anstellung erlangen wollen, so ist dazu vor allen Dingen nöthig, daß Sie amerikanischer Bürger sind. Ist das der Fall, so können Sie sich zu einer der bezügl. Prüfungen melden, deren Termine im Voraus in den Zeitungen bekannt gemacht werden.

Scheidungsklagen

wurden folgende eingereicht: William gegen Minnie Kemp, wegen Ehebruchs; N. Christian gegen Catherine Johnson, wegen Verlassens; John gegen Fanny Brown, wegen Verlassens; Warren L. gegen Bell Coffin, wegen Verlassens; Julia gegen Jacob Clemens, wegen Verlassens; Jacob gegen Dora Friedman, wegen Verlassens.

Die folgenden Dekrete wurden bewilligt: Berthy von William Beilfuß, wegen Verlassens; Jennie von John C. Moore, wegen Verlassens; Charles von Lillie Radcliffe, wegen Verlassens; Emma von William G. Cook, wegen Ehebruchs.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen ...

Eddie Oberndorff, 127 N. Halsted Str., 19 J.
Lina Fuchs, Evanston Ave., nahe Grace Str., 7 J.
Martha Köth, 62 Herndon Str., 69 J.
Bernhard Wagner, 5652 Princeton Ave., 9 J.
Barbara Müller, 3118 Calumet Ave., 67 J.
Mary Burger, 3634 Ashland Ave.
Frank Zipsel, 185 E. 18. Str., 34 J.

„Abendpost", tägliche Auflage 37,000.

Schiller-Theater.

Am nächsten Sonntage wird im Schiller-Theater „Der Raub der Sabinerinnen", Schwank in vier Akten von Franz und Paul von Schönthan, über die Bretter gehen. Die Aufführung wird dadurch besonders an Interesse gewinnen, weil Herr Leon Wachsner in seiner Glanzrolle als „Theaterdirektor Emanuel Striese" aufzutreten gedenkt. Das Publikum hat leider während der verflossenen Saison nur selten Gelegenheit gehabt, den beliebten Künstler auf der Bühne zu sehen, wenn auch sein vortreffliches Wirken als Theaterdirektor sichtbar genug war. Das Stück selbst ist eines jener alten erprobten Lustspiele, deren Zugkraft sich noch immer bewährt hat. Unzweifelhaft werden die Besucher des Theaters auch am nächsten Sonntag einen vergnügten Abend haben. Auf die Vorbereitungen für die Aufführung ist von Herrn Welb die größte Sorgfalt verwendet worden. Die Rollenbesetzung ist die folgende:

Martin Gollwitz, Professor . . . Ferdinand Welb
Friederike, seine Frau . . . . Victoria Markhera
Paula, deren Tochter . . . . Martha Winkelsdorf
Marianne, seine Frau . . . . . Rosa Nordmann
Dr. Neumeister . . . . Max Birr
Karl Groß . . . . Max Fischer
Emil Groß, gen. Sterneck, dessen Sohn, Ludwig Kreiß
Emanuel Striese, Theaterdirektor . . Leon Wachsner
Rosa, Dienstmädchen bei Gollwitz . . Emma Kalbitz
August, Diener bei Neumeister . . Siegmund Selig
Meißner, Schuldiener . . . . Hermann Hirschburg

Ort der Handlung: Eine kleine deutsche Stadt. Zeit: Gegenwart.

Deutsche Volkstheater.

Schaumberg - Schindlers Gesellschaft.

Im deutschen Theater in Müllers Halle kommt Sonntag zum Benefiz für Herrn Hermann Heller die große Gesangsposse „Er ist Baron" oder „Leiden und Freuden eines Schusterjungen" zur Aufführung. Zehn Gesangsnummern und zwei große Quodlibets werden unter Anderem zum Vortrag gebracht.

In der Aurora-Turnhalle kommt der urkomische Schwank „Borg mir Deine Frau" (Lend me your Wife) in 4 Akten, nach dem Französischen von J. Hopf, zur Aufführung. Die drastischen Situationen sind derart, daß das Publikum fortwährend in der heitersten Stimmung erhalten wird. Mit diesen Vorstellungen schließt die Direktion Schaumberg-Schindler ihre diesjährige Saison.

Hörbers Halle.

Das deutsche Volkstheater in Hörbers Halle (710—714 Blue Island Ave.) eröffnet Sonntag, den 4. Juni, eine Weltausstellungs-Sommersaison. Die Unternehmer rechnen auf einen zahlreichen Besuch, um diese Vorstellungen fortsetzen zu können. „Die Salvation-Armee von Chicago", eine Lokal-Posse mit Gesang, frei bearbeitet nach Heinrich Börnsteins „Deutsche Einwanderer", bildet mit seinen komischen Figuren und Situationen, Liedern, Couplets und Duetts die Attraction des Abends, der sich noch Herr A. Küster als Gast anschließt.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Licensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

William Mulligan, Maude Raymond, 30, 19.
Ludwig Larsen, Marie Christianson, 33, 33.
Ernst Engler, Lena Botzbum, 27, 33.
Emil Berg, Mary Larsen, 27, 22.
Henry J. McAllister, Emma Gurner, 38, 35.
John A. Parron, Mary E. Kelly, 29, 24.
Otto Isackson, Hilda Johnson, 27, 24.
John E. Sapp, Jennie Lewis, 25, 22.
Hermann Steinweg, Wilhelmine Winterfeldt, 36, 37.
John A. Dalzell, Frances W. Phelps, 31, 19.
John C. Wales, Cora Thompson, 26, 18.
Henry Wagner, Clara Brasch, 27, 18.
Peter Carpenter, Maggie Schwadel, 25, 25.
John McAdams, Alice McGraney 26 18.
Herman C. Ruff, Ellen Zett, 28, 24.
John L. Johnson, Mary Parker, 43, 42.
Alfred McNichols, Mary O'Neil, 22, 21.
Leopold Liellman, Wilhelmine Hokanson, 21, 30.
Edward Brown, Minnie Sullivan, 22, 20.
Willie Rauch, Paulina Kilch, 24, 17.
Thomas Taft, Florence Dietrich, 28, 22.
Louis Duller, Mathilda Clrin, 28, 20.
Edwin J. Cubley, Ella Buckman, 53, 44.
Conrad Steger, Regine Webmer, 34, 30.
Wm. D. Henderson, Fannie B. House, 35, 33.
Andrew Morell, Fiske Lokke, 27, 24.
Richard O'Brien, Sarah Russell, 32, 30.
John Lanz, Anna Kawalewska, 35, 21.
Amel Osterbosch, Clara Hoerstel, 27, 24.
Carl Baumgart, Minnie Nurnberg, 34, 30.
William Sykes, Sarah Smillie, 22, 22.
Anton Drach, Angela Rosenberger, 25, 24.
Viote Polniaszek, Zosia Mika, 23, 21.
Ralph Young, Emma Wood, 22, 18.
David Bright, Eva Winter, 28.
Ephram Holton, Nellie Verdien, 29, 20.
James Davison, Minnie Kilion, 25, 21.
Thomas Costello, Mary Sullivan, 28, 26.
James Walsh, Julia De Groote, 23, 18.
William Davis, Julia Flood, 25, 27.
George Miller, Emma Berry, 26, 27.
Walter Aite, Stella Cowing, 29, 19.
John Weir, Julia Thurston, 22, 20.
Michael Summer, Augusta Wichman, 27, 24.
Josif Kocovski, Anna Seslak, 24, 20.
John Hazell, Elisa Challenger, 35, 34.
Frank Nist, Emma Roviny, 24, 20.
Horner Blanchard, Minnie Philips, 49, 38.
William Sageborn, Pauline Maßmann, 24, 19.
Adam Wozniak, Rozalia Tokel, 27, 18.
Charles Carson, Lizzie Bolch, 24, 28.
Jacob Spillman, Tillie Tempel, 31, 23.
Oscar Kaehler, Amelia Boehike, 23, 22.
James Green, Elizabeth Brickley, 29, 21.
George Fischer, Anna Veragut, 46, 31.
Franz Senster, Eva Senere, 29, 23.
William Shaner, Mary Hoffman, 23, 18.
Thomas Smith, Sadie Sanborn, 23, 23.
Herman Borg, Helen Cradbock, 23, 23.
Albert Corbet, Emma Gebhart, 22, 19.
Franklin Jones, Clara Paul, 49, 47.
Joseph Muckowski, Anna Mazur, 30, 26.
Iver Nilssen, Anna Petersen, 33, 32.
Edward Skinner, Hope Caldwell, 28, 21.
Ambrose Randall, Mary Webster, 30, 27.
Hilda Anderson, Lindon Halstrom, 26, 25.
Antoni Lysiewski, Mary Tucholka, 22, 29.
Henry Gribb, Anna Bell, 21, 18.
George H. Tucker, Etta Sandberg, 26, 17.
Frank O. Hurd, Annie Joyce, 29, 22.
Geza Rieffel, Mathilda Albrecht, 32, 25.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden folgende ausgestellt: H. G. Wright, zweistöck. Brick-Wohnhaus und Basement, Chase und Grand Ave., $53,000; R. Krause, zweistöck. Brick-Flats, 20 Noble Ave., $2200; August Newman, dreistöck. Brick-Flats, 349 Hastings Str., $4000; H. Elgin, dreistöck. Brick-Flats, 765 Washtenaw Ave., $3000; J. J. Lincelt, zweistöck. Brick-Flats, 171 Barclay Str., $2000; F. F. Gregg, zweistöck. Frame-Wohnhaus, Clybourn und Center Ave., $2000; A. P. Poluszek, zweistöck. Frame-Flats, 4521 Paulina Str., $2500; William Bitner, zweistöck. Brick-Flats und Basement, 5309 Justine Str., $2500; John Bedgraft, dreistöck. Brick-Store, Flats und Basement, 147 und 149 Tinerley Str., $6000; Ignatz Kalowski, zweistöck. Frame-Wohnhaus, 5941 Muskegan Str., $2000; Frank Izymoniti, zweistöck. Frame-Flats, 3832 Escanaba Str., $2200.

„The Grotto."

Eines der besten Vaudeville-Theater der Stadt befindet sich jetzt an der Michigan Ave., nahe der Madison St. Es führt den Namen „The Grotto" und wurde am Samstag in der Halle des 2. Regiments eröffnet. Die Leiter des Theaters haben es sich zur Aufgabe gemacht, nur wirklich gute Kräfte für ihre Vorstellungen zu engagiren und hierin ist wohl der Hauptgrund für die Beliebtheit zu suchen, deren sich das Theater schon jetzt erfreut. Allabendlich und auch bei den Nachmittagsvorstellungen ist dasselbe gut besucht, gewöhnlich sogar bis auf den letzten Platz gefüllt. Was den Besuchern des Theaters ganz besonders zu gefallen scheint, das ist die ungezwungene Gemüthlichkeit, wie sie hier entfaltet werden kann. Man sitzt eben mit Freunden und Bekannten an einem gemeinsamen Tische, kann sich gegenseitig unterhalten und sein Glas Wein oder Bier dabei trinken. Sämmtliche Nummern des Programms werden gewöhnlich mit großer Gewandtheit und mit Grazie vorgeführt und finden den ungetheilten Beifall des Publikums. Dabei ist das Programm auch ein sehr reichhaltiges und ganz dazu angethan die Besucher einige Stunden lang in angenehmer Weise zu unterhalten.

Von den verschiedenen Vorstellern scheint sich Frl. Anabelle ganz besonderer Gunst zu erfreuen. Sie ist eine Tanzkünstlerin ersten Ranges und ihre Leistungen sind wirklich bewunderswerth. Mit besonderer Gewandtheit weiß sie den sogenannten Schlangentanz aufzuführen.

Zwei andere Tanzkünstlerinnen sind Dorothy Drew und Alice La Gare.

Aeußerst sehenswerth sind auch die Leistungen des einbeinigen Velocipedisten Chas. G. Kilpatrick, der durch die Gewandtheit, mit welcher er sein Zweirad lenkt, stets großen und wohlverdienten Beifall erringt.

Herr Leonzo, ein geübter Jongleur, unterhält das Publikum durch vortreffliche Kunststücke. Dann gelangt noch eine Masse von sehenswerthen Dingen zur Aufführung, die zur Unterhaltung des Publikums beitragen. Den Schluß der Vorstellung bildet eine höchst gelungene Burleske.

*Die kaiserl. königl. Hofopernsängerin Frau A. F. Materna, ist im Hotel Bismarck, No. 703—705, 63. Str., abgestiegen. Die Besitzer des Hotels erhielten übrigens vor wenigen Tagen ein Handschreiben des Fürsten Bismarck, in welchem der „Eiserne" ihnen seinen Dank für die ihm durch die Benennung des Hotels erwiesene Aufmerksamkeit ausspricht.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Einheitliche Gesetze.

Die sogenannten Rechtszustände in den Ver. Staaten beginnen sogar schon ihren Schöpfern unerträglich zu werden. Selbst den verknöchertsten Juristen gilt es als ein großer Uebelstand, daß jeder der 44 Bundesstaaten seine eigenen Gesetze hat. Doch da sich das amerikanische Volk zu einer wirklich durchgreifenden Reform erfahrungsmäßig nicht entschließen kann, so wagt sich auch Niemand mit dem Vorschlage hervor, ein einheitliches bürgerliches Gesetzbuch durch den Congreß schaffen zu lassen. Dagegen hat der amerikanische Anwaltverein den Gedanken angeregt, die Gouverneure der verschiedenen Staaten sollten Commissäre ernennen, die zu einer allgemeinen Conferenz zusammentreten und berathen sollen, wie man zu einheitlichen Ehe-, Scheidungs-, Wahl- und Bankerottgesetzen gelangen könne. Die Legislatur von Illinois hat soeben den Gouverneur ermächtigt, eine solche Commission zu ernennen, und andere Staaten sind bereits vorangegangen oder werden bald nachfolgen.

Man hofft, daß es möglich sein wird, durch Rechtsverständige aus allen Staaten Entwürfe ausarbeiten zu lassen, die von jeder einzelnen Legislatur angenommen werden können. Doch auch wenn es wirklich anginge, alle oder doch die meisten Staatsgesetzgebungen zur Gutheißung dieser Vorschläge zu bewegen, so wäre der Uebelstand noch immer nicht beseitigt. Denn nichts würde die Legislaturen hindern, unabhängig von einander Veränderungen vorzunehmen. Die einheitlichen Gesetze würden in Folge verschiedenartiger Handhabung sich namentlich im Anfange nicht überall gleichmäßig bewähren. Deshalb würden viele Amendements beantragt und voraussichtlich auch angenommen werden. Nach wenigen Jahren wäre dann die Verschiedenheit wieder ebenso groß, wie jetzt, und die ganze Mühe wäre umsonst gewesen.

Um dies zu vermeiden, müßte man eine ständige Commission einsetzen, die alle Veränderungsanträge zu begutachten und ihre Beschlüsse wiederum jeder von den 44 Legislaturen mitzutheilen hätte. Wenn aber die gesetzgebenden Körperschaften der Einzelstaaten jedesmal auf die Anträge der zwischenstaatlichen Commission eingehen wollten, so könnten sie doch offenbar die betreffende Gesetzgebung lieber gleich dem Congresse übertragen. Es sollte leichter sein, ein einziges Mal einige Zusätze zur Verfassung durchzusetzen, als alljährlich in allen Staaten die Zustimmung der Legislatur zu den Bills einer unverantwortlichen Commission zu erlangen. Sind die Legislaturen überhaupt bereit, ihre Befugnisse zu Gunsten einer einheitlichen Gesetzgebung beschränken zu lassen, so können sie auch nichts dagegen haben, daß dieselben auf eine Körperschaft übertragen werden, die thatsächlich das ganze amerikanische Volk vertritt und ihren Gesetzen in allen Theilen der Ver. Staaten gleichmäßige Geltung verschaffen kann.

Die Verhältnisse haben sich seit der Annahme der amerikanischen Bundesverfassung sehr geändert. Damals gab es nur 13 englische Colonien, die sämmtlich an der atlantischen Küste gelegen waren und mehr mit dem Mutterlande, als mit einander verkehrten. Heute erstrecken sich die Ver. Staaten vom atlantischen Ocean bis zum Stillen Meere, von den canadischen Seen bis zum Golf von Mexico, und dieses ganze Riesenland ist ein einheitliches Verkehrs- und Handelsgebiet. Durch Eisenbahnen und Dampfschiffe tauschen Ost und West, Süd und Nord ihre Erzeugnisse miteinander aus. Der amerikanische Binnenhandel ist der weitaus bedeutendste der ganzen Erde und erreicht Umsätze, die sich in Zahlen nicht mehr ausdrücken lassen. Dazu kommt die Gleichförmigkeit der Sprache, der Sitten, der politischen Einrichtungen und der allgemeinen Anschauungen. Man darf dreist behaupten, daß keine Nation in ihrem ganzen Denken und Fühlen so gleichartig ist, wie die amerikanische, obwohl diese sich aus so vielen ursprünglich verschiedenartigen Elementen zusammensetzt. Sicher ist der Unterschied zwischen einem New Yorker und einem Californier nicht annähernd so groß, wie beispielsweise zwischen einem Ostfriesen und einem Schwaben, oder zwischen einem Nord- und einem Südfranzosen. Warum man also in Illinois andere Gesetze haben muß, als in Wisconsin, ist beim besten Willen nicht einzusehen.

Die allzu große Centralisation der Verwaltung ist ohne Zweifel gefährlich, denn sie verleiht dem Manne, der an der Spitze steht, übermäßige Macht und bedroht somit die Freiheit. Dagegen kann es unmöglich etwas schaden, wenn alle Richter und alle Geschworenen im Lande nach denselben Gesetzen Recht zu sprechen haben. Niemand erhält hierdurch mehr Gewalt, aber jeder Bürger der Ver. Staaten hat die Gewißheit, daß er in jedem einzelnen Bundesstaate auf eine gleichmäßige Beurtheilung seines Falles rechnen kann. Die Freiheit haben wir, die Einheit fehlt uns noch.

Clevelands angebliches Muckerthum.

Einige deutsche Blätter mühen sich ab, den Beweis zu führen, daß Grover Cleveland unter die Mucker gegangen ist. Nach ihrer Ansicht hätte er nämlich dem Generalanwalt verbieten sollen, seine Pflicht zu erfüllen und eine Verfügung des Congresses zur Geltung zu bringen. Wenn nun aber z. B. umgekehrt der Congreß angeordnet hätte, daß die Weltausstellung Sonntags offen sein müsse, und das Localdirectorium hätte sie trotzdem geschlossen, würden dann nicht dieselben Blätter in den Generalanwalt dringen, dem Willen des Congresses Achtung zu verschaffen? In den Ver. Staaten ist die Regierung bekanntlich nichts weiter, als eine Vollziehungsbehörde, die nöthigen Falles von jedem einzelnen Bürger gezwungen werden kann, ihren gesetzlichen Obliegenheiten nachzukommen. Als bei dem Generalanwalt tausende von Klagen darüber einliefen, daß die Chicagoer Sabbathschänder einem Bundesgesetze Hohn sprächen, da konnte Herr Olney gar nicht umhin, den Anwalt des Bundes in Chicago zur Geltendmachung dieses Gesetzes aufzufordern. Der Präsident aber hätte sich einer durchaus undemokratischen Anmaßung schuldig gemacht, wenn er seinem obersten Justizbeamten verboten hätte, ein Gesetz zu vollstrecken, weil nach seiner, des Präsidenten, rein persönlicher Ansicht der Congreß kein Recht hatte, ein solches Gesetz zu erlassen. Nach dem Buchstaben der Verfassung ist freilich der Präsident allein für die ganze Bundesverwaltung verantwortlich, doch würde es ihm trotzdem sehr übel genommen werden, wenn er sich in die Amtsführung seiner „Secretäre" einmischen und Letztere nur als seine Laufburschen behandeln würde. In der That würde sich dann kein wirklich tüchtiger Mann bereit finden lassen, an die Spitze irgend eines Verwaltungszweiges zu treten.

Daß Grover Cleveland noch immer sehr weit davon entfernt ist, sich den Fanatikern anzuschließen, hat er erst in den letzten Tagen wieder bewiesen, indem er aus der Kirche des Dr. Sunderland in Washington austrat. Letzterer ist ein Finsterling, der die Ausstoßung des „ketzerischen" Dr. Briggs aus der Presbyterianerkirche befürwortet und in seinem Eifer so weit ging, einen Amtsbruder vor der ganzen Gemeinde zu beleidigen, weil derselbe die Einigkeit innerhalb der Kirche zu vertreten gewagt hatte. Daraufhin ging Cleveland mit seiner Gattin am nächsten Sonntag in eine andere Kirche. Die republikanische „Chicago Tribune" bemerkt zu diesem Vorfall:

„Des Präsidenten Freundschaft für Briggs wird ihm wahrscheinlich mehr schaden, als nützen. Herr Cleveland steht ohnehin nicht in gutem Geruche bei dem Presbyterium. Er war nicht eifrig genug in Sachen der Sonntagschließung. Er rief nicht die Truppen heraus, um die Thore zu sperren und, was beinahe ebenso schlimm ist, er unternahm am letzten Sonntag eine Vergnügungsfahrt auf einem Schnellsegler."

Da der Glaube hierzulande Privatsache ist, so hat der Präsident ebenso gut das Recht, wie jeder andere Bürger, sich in Religionsangelegenheiten lediglich von seinem Gewissen berathen zu lassen. Solange er nicht seine amtliche Gewalt dazu mißbraucht, seine eigenen Anschauungen andern Leuten aufzuzwingen, kann ihm Niemand Vorwürfe machen. Die Unduldsamkeit der Freidenker ist womöglich noch unerträglicher, als die der Glaubenstyrannen.

Frankreich in Asien.

Frankreich hat wieder eine brennende Colonialfrage in seinen indo-chinesischen Besitzungen. Um dieselbe vollständig zu machen, sei es gestattet, eine kurze geographische Skizze der Landstriche, um die es sich handelt, vorauszuschicken. Bekanntlich mündet in der Colonie Kambodscha in einem weitverzweigten Delta einer der größten Ströme Asiens, der Mekong, welcher in dem chinesischen Grenzgebirge der Provinz Yünan entspringt, in einem langen Laufe, größer als jener des Ganges, zuerst durch das obere Birma, dann durch das obere Siam fließt und in seinem ganzen Mittellaufe durch das Hinterland von Annam weite Strecken die Grenze zwischen dem selbstständigen Reiche Siam und dem unter französischem Protectorat stehenden Annam bildet. Französische Forscher haben im letzten Jahrzehnt den Stromlauf des Mekong studirt und sind flußaufwärts bis in dessen Quellengebiete vorgedrungen. Es wurde hierbei die Ueberzeugung gewonnen, daß der Mekong über hundert Meilen weit oberhalb des Delta für flache Dampfboote schiffbar sei und daß sich auf diesem Strome ein sehr ergiebiger Handel nicht nur mit dem Hinterlande von Kambodscha und Annam, sondern bis hinauf in die Nähe der chinesischen Grenze betreiben ließe. Man schickte sich an, diese werthvolle Wasserstraße zu exploitiren in der richtigen Ueberzeugung, daß erst dadurch der ganze Complex der indo-chinesischen Besitzungen einen erhöhten Werth erlangen werde. Es wurden zu diesem Zwecke Fahrzeuge stromaufwärts geschickt und an geeigneten Punkten bewaffnete Stationen nebst Handelsfactoreien errichtet. Hiebei stieß man aber auf activen und passiven Widerstand von Seite Siams, das Territorial-Ansprüche im Mittellauf des Stromes erhebt, wo die Häuptlinge, um sich Ruhe zu verschaffen, gelegentlich einmal bald an Siam, bald an Annam Tribut gezahlt haben. In jüngster Zeit hieß es, Siam bereite einen regelrechten Vertheidigungskrieg am Mekong vor, es habe zu dem Zwecke dreitausend Hinterladergewehre mit entsprechender Munition in Europa erworben. Die siamesische Gesandtschaft in Paris dementirte diese Nachricht kategorisch, gleichzeitig kam aber die officielle Mittheilung an das Colonialamt, daß ein französischer Posten auf der Insel Khone am mittleren Mekong von den Siamesen cernirt werde und daß diese jede Zufuhr abgeschnitten haben, um die Besatzung durch Hunger zur Uebergabe zu zwingen. Ein in Paris eingetroffenes Telegramm des General-Gouverneurs in Hanoi, Lanessan, meldet von einem Gerücht, laut welchem der Angriff auf Khone abgeschlagen worden sein soll. In der letzten Minister-Conferenz in Paris wurde beschlossen, von Toulon kleine Verstärkungen nach dem Mekong abgehen zu lassen. Die Pariser Blätter geben zu verstehen, das Siam nicht auf eigene Faust handle, sondern England hinter demselben stecke, ja es ist sogar die Rede von englischen Subsidienzahlungen. In einer anderen Zeit würde man in Paris dem neuen „tonkinesischen Abenteuer", das da in Aussicht gestellt ist, mit dem unverhohlensten Mißtrauen entgegensehen, augenscheinlich herrscht aber angesichts der Anwesenheit des Generals Dodds eine colonialfreundliche Stimmung vor.

Lokalbericht.

Die Chicagoer Brauerschule.

Die Chicagoer Brauerschule der Herren Dr. Wahl und Henius schloß mit dem gestrigen Tage ihren vierten Cursus, an welchem 42 Schüler theilnahmen. Einer derselben, George J. Bub, aus Winona, Minn., starb vor Schluß des Kursus, so daß 41 Schüler die Prüfung durchmachten. Von diesen bestanden 34 das Examen und zwar 21 aus der deutschen und 13 aus der englischen Klasse, deren Namen in der folgenden Liste aufgeführt sind: H. Allgeier, Brookville, Pa.; H. Anthony, Deleware, O.; John S. Betz, Terre Haute, Ind.; Anton Birnbaum, Buffalo, N. Y.; Geo. Blaeß, Findlay, O.; Chris. Deffenger, Pittsburg, Pa.; J. J. Farrabaugh, Carrolltown, Pa.; Theo. Finkenauer, Philadelphia, Pa.; Albert Fisch, Chicago, Ill.; M. Fitzgerald, Troy, N. Y.; Bernhard Geiß, Indianapolis, Ind.; Adolph Goetz, Grand Rapids, Mich.; Wm. L. Goetz, St. Joseph, Mo.; Henry F. Gutsch, Sheboygan, Wis.; Fred. Hermann, Cincinnati, O.; Franz Kaier, Mahonoy City, Pa.; Geo. Keller, Buffalo, N. Y.; Julius Koehler, St. Louis, Mo.; John Mallry, St. Joseph, Mo.; Frank Mathie, Wausau, Wis.; B. Matt, Utica, N. Y.; L. N. Metz, Omaha, Neb.; E. F. Meyer, Chicago, Ill.; Otto Moerschel, St. Charles, Mo.; P. C. Mueller, Joliet, Ill.; Frank Rubstaller, Sacramento, Cal.; A. Schumacher, Chicago, Ill.; Aug. Schnitzer, Buffalo, N. Y.; Geo. Schraubstadter, St. Louis, Mo.; John Siebenrock, Allegheny, Pa.; Otto Staehle, Indianapolis, Ind.; Jacob Steinemann, Chicago, Ill.; A. Tieße, Lyons, Ja.; Karl Zimmermann, Canton, Ohio. Braumeisterdiplome wurden an 19 der Abiturienten ertheilt. Das beste Examen in der englischen Klasse bestand A. Tieße, das zweitbeste John S. Betz. Ebenso in der deutschen Klasse das beste Julius Koehler, das zweitbeste Karl Zimmermann. Das beste Examen von Allen bestand A. Tieße.

Von der Anklage des Mordangriffes freigesprochen.

In Richter Ewings Amtszimmer wurde gestern Nachmittag K. J. Johnson von der Anklage des versuchten Mordangriffs freigesprochen. Die Geschworenen fällten das Verdikt, ohne ihre Plätze verlassen zu haben. Johnson ist ein Farbiger, der aber mit einer weißen Frau verheirathet ist. Die letztere hatte die Bekanntschaft eines liebebedürftigen Chinesen, Namens Tom Sing, gemacht und wohl etwas zu intim mit demselben verkehrt. Die Eifersucht des Ehegatten wurde erregt. Er lauerte eines Tages seinem vermeintlichen Nebenbuhler auf und brachte ihm etwa ein Dutzend Messerstiche bei. Nur durch das rechtzeitige Einschreiten eines Polizisten wurde anscheinend ein Mord verhindert. Richter Ewing war der Ansicht, daß Johnson in schlimmer Weise provozirt worden sei und instruirte demgemäß die Geschworenen.

Neuer Bahndienst.

Die Chicago, Rock Island & Pacific-Eisenbahn hat seit Sonntag, den 7. Mai, ihrem ausgezeichneten Fahrplan einige wichtige Züge hinzugefügt und Reisende nach Denver, Pueblo, Colorado Springs, oder nach Minneapolis, St. Paul und Sioux Falls sollten von Nachstehendem Notiz nehmen:

Der neue Zug in westlicher Richtung führt den Namen „The Rocky Mountain Limited", läuft via Omaha und Lincoln und verläßt Chicago täglich um 10 Uhr 25 Min. Vormittags; Ankunft in Denver am nächsten Tage um 6 Uhr 40 Min. Abends, in Colorado Springs um 6 Uhr 55 Min. Abends und Pueblo um 8 Uhr 35 Minuten Abends.

Der neue Zug nach dem Nordwesten heißt „The Twin City" und verläßt Chicago täglich um 3 Uhr 50 Min. Nachmittags, Ankunft in Minneapolis und St. Paul zeitig am nächsten Morgen. Diese beiden Züge haben Vestibule und führen die ausgezeichneten Pullman Waggons sowohl, als auch die populären Rock Island Speise-Waggons. Nehmt die Große Rock Island Route. Der Twin City Expreß, welcher von Chicago täglich um 3 Uhr 50 M. Nachm. abfährt, führt durchlaufende Schlafwagen nach Kansas City; Ankunft daselbst um 8 Uhr 30 Min. Abends. —5jn

John Sebastian, Gen'l Paß. Agt.

*George Heß, der Besitzer des Wasser-Palastes an der Lake Front, erhielt gestern von dem Commissär für öffentliche Arbeiten den Befehl, alles dort aufgestapelte Bauholz sofort zu entfernen.

Drainage-Behörde.

Es verlautet, daß der Ober-Ingenieur Williams resigniren soll.

Gerüchtweise verlautet, daß der Ober-Ingenieur der Drainage-Behörde, Herr Benezelte Williams, aufgefordert werden soll, seine Resignation einzureichen. Es sind zwar bis jetzt direkt noch keine Klagen gegen ihn erhoben worden, allein verschiedene Commissäre haben ihre Unzufriedenheit über seine Amtsverwaltung ausgedrückt und seine Tage als Ober-Ingenieur der Drainage-Commission dürften demnach gezählt sein.

Große Unbeliebtheit bei zahlreichen Commissären erwarb sich Herr Williams dadurch, daß er den von der Santa Fe-Bahn gemachten Vorschlag, betreffend die Erbauung eines neuen Geleisedammes allzu sehr unterstützte, obwohl derselbe durchaus nicht den Beifall der Drainage-Behörde fand. Es wird sogar behauptet, daß er seine Machtbefugnisse überschritten und verschiedene Pläne eigenmächtig geändert habe, um das Ansinnen der Bahn in ein günstiges Licht zu stellen.

Die Drainage-Behörde war schon vor einiger Zeit zu der Ueberzeugung gekommen, daß eine Reorganisation des Ingenieur-Departements nöthig ist, um die Arbeiten des Districtes zu beschleunigen. Das Comite, welches mit der Ausarbeitung eines diesbezüglichen Vorschlages beauftragt worden war, erstattete gestern seinen Bericht. In demselben wird die Herabsetzung des Gehaltes des Oberingenieurs von $9000 auf $7200 und die Anstellung eines Superintendenten mit einem jährlichen Gehalt von $5400 empfohlen. Die Verhandlungen über diesen Bericht werden in nächster Woche stattfinden. Die Pflichten des Ober-Ingenieurs sollen im Wesentlichen dieselben bleiben, nur wird ihm die Aufsicht über die Contractarbeiten entzogen und dem neue zu ernennenden Superintendenten anheimgestellt werden.

In der gestrigen Sitzung der Drainage-Behörde lag auch der Bericht der Contractoren McArthur Bros., betreffend den Fund der Concrete-Ader, vor. Derselbe wurde an die vereinigten Comites für Justiz- und Ingenieurs-Wesen verwiesen.

Hahnemann Medical College.

Eine große Anzahl graduirter Studenten des „Hahnemann Medical College" hatten sich gestern Nachmittag versammelt, um der Einweihung des neuen Gebäudes No. 2811 Cottage Grove Ave. beizuwohnen. Auch ungefähr 200 Alumnen und Studirende der unteren Grade waren anwesend. Die ganze Feier trug jedoch keinen officiellen Charakter, da weder Reden noch Ansprachen gehalten wurden.

Das „Hahnemann Medical College", ein homöopathisches Institut, wurde vor 35 Jahren gegründet. Bis zum letzten Jahre befand sich die Anstalt in dem alten sehr unzweckmäßig eingerichteten Gebäude. Das „College" besitzt gegenwärtig einen Stiftungsfond von $60,000, doch hoffen die Beamten, denselben bis auf $100,000 erhöhen zu können. Das neue Gebäude, welches auf demselben Platze, auf dem das alte gestanden hatte, errichtet wurde, kostet $150,000. Es hat eine Frontlänge von 64 Fuß an der Cottage Grove Ave. und eine Tiefe von 54 Fuß. In der ersten Etage befindet sich das klinische Amphitheater. Die Bureaux und Wartezimmer liegen im zweiten Stockwerk. In der dritten Etage befindet sich ein großer Hörsaal und außerdem das anatonische Institut. Eine Treppe höher sind das Museum, die Bibliothek- und Lesezimmer gelegen, und in dem fünften Stockwerk endlich das chemische Laboratorium und der Secirsaal. Die Apotheke befindet sich im Souterrain.

Das Gebäude ist mit allen modernen Einrichtungen versehen, und die Beamten des Instituts behaupten, daß es eines der am bequemsten und zweckmäßigsten eingerichteten Colleges im ganzen Lande ist.

* Die Leser der „Abendpost" verlangen nicht, daß ihnen noch etwas zugezahlt wird, damit sie das Blatt nur mithalten.

Ein Anwalt in Nöthen.

Der bekannte Anwalt J. M. Young, dessen Office sich im Unity-Gebäude befindet, wurde gestern Abend verhaftet und in der Centralstation hinter Schloß und Riegel gebracht. Die Anklage lautet auf Unterschlagung. Der Kläger, ein gewisser George Cook, behauptet, daß er dem Anwalte eine Rechnung über eine Summe von $100 zum Collektiren anvertraut habe. Young soll auch das Geld eingezogen, aber die Ablieferung vergessen haben.

Fertig gestellt.

An jeder Flaggenstange des Haupt-Postgebäudes wehte am Gräberschmückungstage das amerikanische Banner, nur an der großen Stange auf dem Hauptthurme war keine Fahne sichtbar. Hier waren Professor Gardner, der Erfinder des Zeitballs, und Lieutenant Winterhalter den ganzen Tag über thätig. Gestern Vormittag haben sie ihre Arbeit beendet und genau um 12 Uhr nach hiesiger Zeit fiel der Zeitball zum ersten Male nieder.

Verhaftete Falschmünzer.

Unter der Anklage, gefälschtes Papiergeld verausgabt zu haben, verhaftete gestern Capitän Porter vom Bundes-Geheimdienste im Geneva-Hotel ein dort unter dem Namen J. Luigo und Frau wohnendes Ehepaar. Herr Luigo soll in Peoria, Ill., wo er früher ansässig war, sehr angesehen gewesen sein und einen guten Ruf genossen haben. Gefälschte Papierscheine im Betrage von $300 wurden angeblich im Besitze des Ehepaares vorgefunden.

*Frau Erna L. Polzin begann gestern im Kreisgerichte eine Scheidungsklage gegen ihren Gatten, den Schankwirth Chas E. Polzin, von No. 2 Elston Ave. Als Grund führt sie Grausamkeit an. Gleichzeitig verlangt sie, daß Polzin gerichtlich verhindert werden soll, sein Vermögen, dessen Werth sie auf $30,000 schätzt, zu veräußern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater Franz Zipfel am 30. Mai, im Alter von 34 Jahren und 3 Monaten, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Freitag, Morgens um 9 Uhr, vom Trauerhause, 185 E. 18. Str., Ecke Clark Str., nach der St. Peters Kirche und von dort nach dem St. Bonifacius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Katharine Zipfel, Gattin.
Arthur und Clarence, Kinder.
Katharine Zipfel, Mutter.
Mathias Zipfel, Bruder.
Maria und Caroline, Schwestern.
Karl Riggemeyer und Peter Selig, Schwäger.
Josephine Zipfel, Schwägerin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter, Martha Koeth, im Alter von 69 Jahren und 3 Monaten, am 31. Mai selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet den 2. Juni, 11 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 62 Herndon Str., aus statt. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen

Georg Koeth, Augusta Kaufmann, Henrietta Hoerich, Kinder.

Todes-Anzeige.

Am 30. Mai entschlief nach langen, mit Geduld ertragenen Schmerzen, unsere geliebte Mutter und Gattin des verstorbenen Mathias Burger. Beerdigung von dem Trauerhause, 3634 Ashland Ave., Freitag, 9 Uhr Morgens, nach dem Bonifacius-Kirchhof. Um stilles Beileid bitten die hinterbliebenen Kinder,

Maria, Barbara, John, Jacob, Annie und Katie Burger.
Andrew Heißer und Peter Frölich, Schwiegersöhne,
Nellie Culla und Emma Arndt, Schwiegertöchter.

Todes-Anzeige.

Gestorben: George Lauf, geliebter Sohn von Maria und Jacob Lauf, im Alter von 1 Jahr und 1 Tag, am 31. Mai 1893. Beerdigung findet statt: Freitag, den 2. Juni, 10 Uhr, vom Trauerhause, 355 24. Str. nach St. Anthonia Kirche, 24. Pl. und S. Canal Str., und von da nach St. Bonifacius Gottesacker.

Todes-Anzeige.

Mittwoch, den 31. Mai, Abends 9 Uhr starb meine geliebte Frau Maria, geb. Heckenburger, nach kurzen schweren Leiden, im deutschen Hospital an Larrabee Str., im Alter von 65 Jahren und 10 Monaten. Die Beerdigung findet vom Hospital aus nach Waldheim statt, am Freitag, den 2. Juni, Mittags 1 Uhr.

M. Wirsching, 33 Orchard Str.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere einzige, geliebte Tochter Emma im Alter von 2 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 4. Juni, vom Trauerhause, 1010 Hinman Str., um 12.30 Nachmittags. Die trauernden Eltern,

August Strefinsky.
Anna Strefinsky, geb. Krupski.

Gestorben: Am 31. Mai, 6 Uhr Abends, im Alter von 37 Jahren, Fred Rumshagen. Beerdigung vom Trauerhause, 1111 S. California Ave., nach Waldheim.

Gestorben: Am 31. Mai 1893, im Alter von 39 Jahren, Albert Herring, geliebter Gatte von Bertha Herring. Beerdigung: Freitag, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 5418 School Str., nach Oakwood.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, sowie dem Turn-Verein „Voran" und der „Queen Loge No. 273, K. & L. of H.", welche sich am Gräberschmückungstag so zahlreich am Begräbniß unseres unvergeßlichen Gatten und unseres lieben Vaters C. Alt, betheiligten, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Helena Alt, nebst Kindern.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—Corinne.
Alt-Wien—Midway Plaisance.
Auditorium—America.
Beduinen-Kämpfe—Garfield Park.
Buffalo-Bill's Wilder Westen—63. Str.
Chicago Opera House—Ali Baba
Clark Str. Theater—Tony Pastor.
Columbia—Lillian Russell.
Deutsches Dorf—Midway Plaisance.
Empire-Theater—Ebe.
Grand Opera House—Sol Smith Russell.
Haverly's Casino—Haverlys United Minstrels
Hooley's Theater—Augustin Daly's Co.
McVickers Theater—The Black Crook.
The Grotto—Vaudeville-Aufführungen.
Trocadero—Musiker und Tänzer.
Windsor—Spider and Fly.

Das Frühaufstehen.

Zu jeder Frühlings- und Badekur gehört das Frühaufstehen in erster Linie; das Beste aber ist, Jeder gewöhnt sich an dasselbe besonders in der jetzigen Zeit des Sprossens und Blühens in der Natur. Am frühen Morgen feiert sie jeden Tag ihre Auferstehung zum Leben von Neuem. Der Morgen gleicht der Jugendfrische, während Abends durch die Sonnenwärme die Vegetation abgemattet erscheint. Zu keiner Zeit duftet Garten, Wiese und Wald so angenehm, wie des Morgens bei der Erquickung durch den Thau. Die Luft stärkt und erfrischt morgens am meisten, so daß hauptsächlich der muntere Vogelchor überströmt von Lebenslust und der wahre Naturfreund nicht begreift, wie andere Menschen gerade die schönste Zeit des Tages im verweichlichenden Bette und engen Schlafstuben mit schlechter Luft verbringen können.

Auf den Menschen ist der Einfluß der Morgenluft ebenso stärkend und erfrischend wie auf die ganze Natur, und zwar sowohl auf Körper, wie auf Geist, weshalb besonders in früheren Zeiten Frühaufstehen als Grundbedingung zur Erhaltung der Gesundheit galt. Natürlich gehört dazu auch Zeitigschlafengehen. Die wohlthätige Einrichtung davon hat jedenfalls auch einen tieferen innerlichen Grund: die Volksanschauung ist aus der Erfahrung entstanden, und die Beobachtung an sich selbst ist der beste Arzt. Das Natürlichste ist stets das Richtige; am besten würde es sein, wie bei den Landleuten viel gebräuchlich, man ginge mit der Sonne schlafen und stünde mit ihr auf, wie die Vögel, die auch verhältnißmäßig das höchste Alter erreichen. Die Sonne am Himmel stört allen Schlaf.

Bezeichnend hierüber ist, wie sich der Reisende Bayard Taylor über den Mangel der Nacht im hohen Norden zur Sommerszeit ausdrückt. Er sagt: „Ich bin dieses nie endenden Tageslichtes herzlich müde. Wir werden durch den Verlust der Nacht ganz verwirrt und verlieren die Wahrnehmung der Zeit. Man ist nie schläfrig, nur müde, und nach einem Schlafe bei Sonnenschein erwacht man abgespannter, als man es vorher war." Die Wahrnehmung kann auch Jeder bei uns machen. Wer in den Tag hineinschläft, steht abgespannt auf, natürlich, wenn er nicht etwa die Nacht gewacht hat.

„Der Vormitternachtsschlaf ist der beste," sagt eine Redensart aus der Erfahrung entstanden, und Erfahrung macht klug. So gut, wie es auf Erden keine absolute Finsterniß giebt, hört auch der Einfluß der Sonne nicht vollständig auf, und der der untergehenden ist ein anderer, wie der der aufsteigenden, das lehrt die genaue Beobachtung des Pulses und das Erwachen des Frühlingstriebes bei den Thieren nach der Sonnenwende, trotz der größten Kälte. Mit der Erfrischung des Leibes geht die des Geistes Hand in Hand, sie schafft Arbeitslust und Arbeitskraft leiblich und geistig, und ist in richtiger Folge eine Grundbedingung von Gesundheit und Wohlstand, was in Volkssprichwörtern zum Ausdruck kommt. „Zeitig in's Bett und zeitig heraus, bringt Gesundheit, Reichthum und Weisheit in's Haus". „Morgenstunde hat Gold im Munde" birgt darum eine Wahrheit in sich. Vielen wird allerdings mit diesem Sprichwort vergebens gepredigt, und das sind besonders Diejenigen, welche Genuß im Studium finden und denen hierzu die Abend- und ersten Nachtstunden als die geeignetsten dünken. Das zu Rüste gehende Geräusch des Tages, die Ruhe der Nacht zeitigt allerdings eine größere Sammlung und Ruhe des Geistes, während umgekehrt bei Vielen das beginnende Geräusch des Tages diese Sammlung nicht aufkommen läßt.

Wie hoch steigen die Fische im Rhein?

Von hohem Interesse ist die Verbreitung der verschiedenen Fischarten in den Gewässern des Hochgebirges. Es gibt nur sehr wenige Gebiete der Erde, welche in dieser Beziehung gründlicher durchforscht sind; die genauesten Nachrichten besitzen wir über die Alpen, namentlich über die Schweiz. Wir wissen, daß dieses Gebiet einst durch ungeheure Zeiträume unter riesigen Gletschern begraben war, daß die Eiszeit aus den Gewässern der Alpen alles Fischleben verdrängte. Nachdem sich die Gletscher zurückgezogen hatten und die heutigen Flüsse und Seen entstanden waren, fand erst eine Einwanderung neuer Fischarten aus den Gewässern der Niederung statt. Die Schwierigkeiten, welche die Thiere auf ihren Wanderungen zu überwinden hatten, waren an vielen Stellen überaus groß, auch die Lebensbedingungen in großen Höhen sagten nicht den Arten zu; so erklärt es sich, daß, je höher wir in den Alpen steigen, die Fischwelt der dortigen Gewässer desto ärmer an Arten wird.

Sehr lehrreich ist in dieser Beziehung die Betrachtung des Rheingebietes, welches 68 Procent der Oberfläche der Schweiz einnimmt. Der Niederrhein beherbergt 47 Fischarten. Von diesen steigen der Schind, Fluuder, Schnäpel und die Meerforelle nur etwa bis Köln hinauf; diese erreichen also die Schweiz nicht, und außerdem fehlen in ihren Gewässern die Orfe und die sonst so sehr genügsame Karausche. Steigen wir höher hinauf, so bemerken wir, daß bei 600 bis 900 Meter über dem Meere zuerst die meisten Karpfenfische verschwinden; bei 1000 bis 1100 Meter hören auf: Barsch, Lachs, Aal, Treische, so daß wir als eigentlichen Hochgebirgsfischen des Rheingebietes zuletzt nur noch fünf Arten begegnen: der Grappe, Pfelle oder Elritze, Bartgrundel, Aesche und Forelle. Bei 1400 bis 1900 Meter Höhe verlieren sich erst die Aesche, dann die Bartgrundel, endlich bei 2000 bis 2500 Meter verschwinden die Grappe und schließlich die Pfelle, nur die Forelle kann in noch größerer Höhe leben, sie ist der eigentliche Hochgebirgsfisch, aber in ihren höchsten Standorten ist sie nur künstlich durch den Menschen eingesetzt worden, so z. B. in dem Sgrischussee im Engadin bei 2640 Meter Höhe.

Eine wichtige Schranke bildet für das Vordringen der Fische der Rheinfall bei Schaffhausen. Wir wissen, daß die Lachse, wenn sie vom Meere aufsteigen, um in den klaren Gewässern des Inlandes zu laichen, selbst große Stromschnellen überwinden. Mit dem Aufwand ihrer gesammten Kräfte suchen sie in meterhohen Sprüngen von Fels zu Fels zu gelangen, ein Unternehmen, bei dem sie oft ihr Leben einbüßen, indem sie von den schäumenden Gewässern zerschellt werden. Die Lachse gelangen vom Rhein auch in die höher gelegenen Schweizer Seen, aber nur durch die Flüsse, welche unterhalb des Falles bei Schaffhausen in den Rhein münden. Oberhalb des Falles fehlen sie gänzlich und man findet sie im Bodensee nicht; die Schwierigkeiten, auf die sie bei Schaffhausen stoßen, sind zu groß. Seit jeher hat man dagegen, wenn auch seltener, einen anderen Wanderfisch, den Aal, im Bodensee gefunden. Dieser vermag das große Hinderniß zu umgehen. Wer schon junge Aale im Aquarium gehalten hat, wird mit Staunen wahrgenommen haben, daß solche oft auf einmal in einer anderen Abtheilung des Behälters sich finden, wohin sie nur mittelst Hinaufkletterns an den senkrechten Glaswänden gelangt sein können. Der Aal kann auch Luft athmen und einen Tag und länger außerhalb des Wassers leben. Man hat auch wiederholt gesehen, daß Aale die Wasserfälle nicht durch Hinaufschnellen überwanden, sondern sich an den Seiten derselben durch feuchte Moose hinaufschlängelten. Nach einer Mittheilung Falios, des trefflichen Kenners der Fischfauna der Schweiz, hat man neuerdings beobachtet, wie junge Aale von 10 bis 15 Centimeter Länge im Juni und Juli am Fuß des Rheinfalls sich ansammelten und nun theils am Ufer hin, theils an den offenen Felsen hinaufkletterten.

* Man kann die Wahrheit sagen, ohne eine verletzende Form zu wählen. Die „Abendpost" fürchtet Niemanden und schont Jeden.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Haute, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 276 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, Center Ave. und Orchard.
C. F. Glaß, Apotheker, 887 Halsted Str., nahe Centre, und Larrabee u. Division Str.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North und Hudson Aves.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str. Ecke Hudson Ave.
C. F. Basler, Apotheker, 557 Sedgwick Str. und 445 North Ave.
C. B. Oldo, Apotheker, Clark u. Centre Str.
Chas. F. Pfanustiel, Apotheker, Bellevue Place und Rush Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. E. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
Dr. Kellner, Apotheker, Larrabee u. Blackhawk Str.
R. Truppel, Apotheker, Ecke State und Ohio Str.
E. Tauke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
F. E. Kurz, Apotheker, 285 Rush Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
G. W. Boatch, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
Gust. Wendt, 69 Eugenie Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave
B. Vavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Waihtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Natzinger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
Eagle Pharmacy, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Rasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
Otto Coltzau, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Eisner, Apotheker, 1061-1063 Milwaukee Av.
R. Josenhans, Apotheker, Ashland u. North Ave.
L. A. Druchl, 264 S. Halsted Str., Ecke Harrison.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.
J. E. Link, Apotheker, Armitage und Kedzie Ave.
Holzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor Str. u. Marshfield Ave.
Krembs & Co., Apotheker, Halsted und Randolph Str.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
E. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. R. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
J. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph B. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
H. W. Giffords, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted St.
C. F. Krentzler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
Binz & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
Boulevard Pharmacy, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 1136 63. Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. u. Archer Ave
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.

Lake View:

A. G. Luning, Apotheker, Halsted und Wellington Str.
Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Ohrich, Apotheker, 303 Belmont Ave.
Perlau & Brown, Apotheker, 1152 Lincoln Ave.
F. Valentin, 1239 N. Ashland Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.

Spiele nicht mit Schießgewehr.

Die unvorsichtige Handhabung von Feuerwaffen hat wiederum zu einem bedauerlichen Unfalle Veranlassung gegeben. Zwei junge Burschen, Namens Nicholas Holz und Arthur Dimond, spielten gestern Abend in dem Hause No. 3943 Dearborn Str. in leichtfertiger Weise mit einem Revolver, als sich plötzlich die Waffe entlud und die Kugel dem im Zimmer anwesenden 14 Jahre alten Henry Hohn in den Unterleib drang. Der arme Knabe brach schwer getroffen zusammen, dürfte aber mit dem Leben davonkommen.

Kurz und Neu.

*P. Schneider, von No. 2116 Calumet Ave., erwirkte gestern Haftbefehle gegen vier Knaben, Namens Frank Drake, Wm. Kelly, Lee Fargo und H. Moulton. Die Genannten, behauptet Schneider, machten sich seit einigen Tagen ein Vergnügen daraus, mit einer Scheibenflinte auf ihn zu schießen. Er erlitt dabei mehrere erhebliche Wunden.

*Gestern war John Gantz bei dem Räderwerk der 16. Str.-Brücke eingeschlafen. Als der Brückenwärter beim Herannahen eines Dampfers die Brücke öffnete, wurde sein linkes Bein von der Maschine erfaßt und so arg beschädigt, daß er nach einem Hospitale gebracht werden mußte.

*Mgr. Satolli, der päpstliche Delegat für die Ver. Staaten, ist gestern hier eingetroffen und wird bis zum 5. Juni hier bleiben, um dann nach Washington zurückzukehren. Während seines Aufenthaltes hier wird er der Gast des Pfarrers Thomas Monesieni von der „Church of the Association" sein.

* Im Wiener „Cafe Central", Max Mueller, Inhaber, 184 N. Clark Str., finden Sie Folgendes: Guten Kaffee und Küche, f. f. Getränke, sowie die hauptsächlichsten europäischen Zeitungen; Skat-, Tarock-Partien u. s. w. dsd,bw

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Gehalt oder Commission bezahlt an Agenten, für den Verkauf des Patent Chemical Ink Erasing Pencil, die neueste und nützlichste Erfindung, radirt Dinte vollkommen innerhalb zwei Sekunden; arbeitet wie mit Zauberei. 200 bis 500 Procent Profit. Agenten verdienen $50 die Woche. Wir wünschen ebenfalls einen General-Agenten für einen bestimmten Bezirk, um Unter-Agenten anzustellen. Eine seltene Gelegenheit, Geld zu machen. Schreibt um Bedingung und Probesendung. Monroe Eraser Mfg. Co., X. 17, La Crosse, Wis. 18mz,1j

Verlangt: Agenten, Canvassers und Peddlers, die unsere Desinfectants verkaufen, machen von $5—$7 jeden Tag. Sicherer Schutz gegen Cholera und sonstige ansteckende Krankheiten. Jeder kauft sie, Jeder braucht sie. Eine Goldmine für Sie während der Ausstellung. Columbia Chemical Co., 397 Sedgwick Str. 2ma,1m,dds

Verlangt: Sägemühlen-Arbeiter für Michigan. Eisenbahn-Arbeiter für Iowa, Wisconsin und Illinois, freie Fahrt. 50 Farmarbeiter, 50 für Wire-Fabrik, 50 im Steinbruch zu arbeiten und viele andere Jobs in und nahe der Stadt, in Roß Arbeiter-Agentur, 2 S. Market Str., oben. 1malm

Verlangt: Ein älterer Mann, der in der Küche helfen und ein Pferd besorgen kann. Auch ein Junge, der im Dining-Room helfen kann. 233 E. Randolph Str.

Verlangt: Lehrling an wissenschaftlichen Instrumenten. Seelig & Kandler, 194 Madison Str.

Verlangt: Ein junger Mann, um im Saloon zu helfen. 95 Clybourn Place, Ecke Southport Ave. df

Verlangt: Ein junger Mann, der mit Pferden umgehen kann, für Liquor-Geschäft. 398 N. Franklin Str.

Verlangt: Ein Junge, Presser an Hosen. 823 N. Dudley Str. 31malw

Verlangt: Ein deutscher Waiter; muß aber gut englisch sprechen. 965—967 N. Clark Str.

Verlangt: Guter Wurstmacher. 159 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Rockmacher. 384 Belden Ave., Ecke Lincoln Ave.

Verlangt: Ein junger Butcher, der in Deutschland gelernt hat und etwas vom Wurstmachen versteht; Plattdeutscher vorgezogen. 729 N. Paulina Str. dfr

Verlangt: Ein guter Schneider an Kundenarbeit. R. Schlag, 335 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein junger Mann an Milchwagen. 450 W. 15. Str.

Verlangt: Ein guter Mann in Restaurant-Küche zu arbeiten. Henricis Cafe, 175 E. Madison Str.

Verlangt: Apotheker-Clerk. 459 Madison Str.

Verlangt: Schuhmacher für Repairing. 571 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Porter für Saloon; nur ein guter Arbeiter braucht vorzusprechen. 598 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Junge als dritte Hand an Brod. 40 Clybourn Ave.

Verlangt: Junger Mann, 16—18 Jahre, erst über See, der sich für allgemeine Arbeit nützlich machen will, und auch zum Pferd tenden kann. Nachzufragen: 1565 Milwaukee Ave., Albert Schulhof. mdo

Verlangt: Stadt-Reisender, für ein Wholesale-Weingeschäft. Adresse: G. 36, Abendpost. mdfr

Verlangt: Gute Schmiedehelfer. 507 Elston Ave., Ecke North Ave.

Verlangt: Ein Porter. 191 S. Clark Str.

Verlangt: Porter. Zu erfragen N. W.-Ecke Randolph und Dearborn Str., Basement.

Verlangt: Deutscher Junge, stadtbekannt, um Karten auszutragen. 121 E. Monroe Str.

Verlangt: Ein Mann, Saloon reinzuhalten und sich sonst nützlich zu machen im Hause. 3925 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Sattelzeug-Macher. A. Jummerich, Ecke Houston Ave. und 92. Str., Süd-Chicago.

Verlangt: Ein guter Mann, auf einer Farm zu arbeiten; einer, der pflügen kann. Geo. Schwing, Western Ave. und 55. Str. dfr

Verlangt: Ein Junge, um das Barbier-Geschäft zu erlernen. 141 Fullerton Ave.

Verlangt: 100 Peddlers und Agenten für einen sehr gangbaren, allbekannten Artikel. Großer Profit. 146 Fullerton Ave.

Verlangt: 30 Agenten, um einen unentbehrlichen Artikel zu verkaufen. Garantiren $10 per Tag. Zimmer 316, 87 Washington Str. dfr

Verlangt: Bäcker. 6766 South Chicago Ave., drei Blocks westlich von Cottage Grove Ave., Park Manor. dmido

Verlangt: Ein junger Mann an Milchwagen. 70 Brigham Str. mdo

Verlangt: Männer um Nähmaschinen zu verkaufen. Erfahrung nicht nothwendig. Salair und Commission. Singer Office, 930 Milwaukee Ave. 31mlw

Verlangt: Drei Stuhlmacher, sofort. Nachzufragen 160 W. Erie Str. mdofr

Verlangt: Ein Knecht, welcher die Gärtnerei versteht und mit Pferden umgehen kann. 225 Mohawk Str. Nachzufragen vor 7 Uhr Morgens oder nach 5 Uhr Abends. mdo

Verlangt: Kürschner an Ziegen- und Hunde-Röcken in St. Paul. Nachzufragen A. Hoenigsberger, 155—159 Market Str. 31malw

Verlangt: Ein Barbier, beständige Arbeit, mit zwei Jahren Erfahrung. 489 Ogden Ave. mdo

Verlangt: Ein zuverlässiger lediger Mann zum Pferdebesorgen und Arbeiten im Flaschenbier-Geschäft. Arbeit stetig. Gaß, 5517 S. Halsted Str. mdo

Verlangt: Pelzröcke-Zuschneider. Schreibt an Lanpher, Finch & Skinner, St. Paul, Minn. 26malw

Verlangt: Barbier, ein guter junger Mann. Stetige Arbeit. 1147 Blue Island Ave. mdo

Verlangt: Painter. 967 Waihtenaw Ave., Ecke 21. Str. mido

Verlangt: Ein erfahrener Schweinedärm-Packer. — Gus. B. Brecht, Butchers Supply Co., 1201 Caß Ave., St. Louis, Mo. dmido

Verlangt: Schuhmacher mit $500—$600 Capital, der willens ist, ein Geschäft selbstständig zu übernehmen, gute Gelegenheit für einen jungen Anfänger. Zu erfragen 124 S. Franklin Str., im Leder-Store, von 9 bis 12 Uhr Mittags. dmido

Verlangt: Ein guter Abbügler an Shopröcken. 27 Cleveland Ave. dmdo

Verlangt: Ein guter Rockmacher. 321 Larrabee Str. dmdo

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustiger Bote" Kalenders für 1894. H. Krause, 203 Fifth Ave. 3madio

Leberleiden.

Unsere verehrten Voreltern waren schließlich doch nicht so sehr auf dem „Holzwege," als sie die Leber dafür verantwortlich machten, wenn irgend etwas mit ihnen los war, denn die Erfahrung beweist, daß das Curiren dort leicht ist, wo eine gesunde Thätigkeit der Leber beibleibt. Niemand wußte das besser, als die Mönche, welche die Aerzte des Mittelalters waren. St. Bernard Kräuterpillen, zubereitet aus den Wurzeln und Kräutern der Alpen, haben deshalb eine längere erfolgreiche, medicinische Geschichte in der Heilung von Leber- und Blutleiden, als irgend etwas anderes. Beim ersten Auftreten von Gelbfärbung der Augen und Haut, belegter Zunge, Kopfschmerzen, Mattigkeitsgefühl, Verstopfung, bitterem Geschmack im Munde, Widerwille gegen Fleisch, Appetitlosigkeit oder irgend einem anderen Zeichen von Leberbeschwerden wird eine nur wenige Tage dauernde Behandlung mit St. Bernard Pillen wie mit Zauberkraft wirken. Der Appetit stellt sich wieder ein, die Haut klärt sich, die Schmerzen verschwinden, die Leber kehrt zur Erfüllung ihrer Aufgaben zurück, und Ihr seid wieder gesund. Nur wenige Heilmittel, die je entdeckt wurden, kommen den Kräuterpillen jener weisen, alten Mönche gleich, weil deren Heilkräfte auf Ueberlegung und Erfahrung beruhen. Alle Apotheker verkaufen sie zu 25 Cents per Schachtel. 4

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Einige gewandte junge Leute; solche, die an Candy gearbeitet haben, vorgezogen. 64 Homer Str., nahe Leavitt Str.

Verlangt: Deutscher Mann als Cakebäcker. 233 Belmont Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, der etwas vom Grocery-Geschäft versteht; muß englisch sprechen. 228 E. 22. Str.

Verlangt: Ein junger Mann, der schnell und sicher rechnet. A. Ellinger & Co., 278—286 E. Madison St.

Verlangt: Jungen, um die Holzdreherei zu erlernen. Grollman Mfg. Co., 21—41 Albert St., hinter 597 Blue Island Ave.

Verlangt: Nüchterner intelligenter Mann, der in der Stadt Bescheid weiß und mit Pferden umzugehen versteht; nur solcher braucht sich zu melden; stetiger Platz. 594 Milwaukee Ave.

Verlangt: Sofort, ein erster Classe Abbügler, sowie ein guter Vorbügler. 11 Keenon Str., nahe Ashland Ave.

Verlangt: Ein Waiter. Ecke Dearborn und Adams Str., Basement.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Gute Trimmer und Bügler, Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 21 Vine Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Zwei Mädchen zum Kleidermachen. 79 West 16. Str. mdfr

Verlangt: Eine Tabak-Stripperin, die englisch sprechen und schreiben kann. 641 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mehrere Maschinen- und Hand-Mädchen an Westen. 267 Noble Str., 3. Flur, hinten. dfr

Verlangt: Mädchen zum Nähen und Lernen bei Kleidermacherin. 132 North Ave.

Verlangt: Erfahrenes Maschinen-Mädchen an Hosen bei F. A. Johnson, 81—83 Elm Str., nahe Larrabee Str. 1julw

Verlangt: Mädchen in Papierbox-Fabrik. 39 S. Canal Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in Bäckerei; eines mit Erfahrung. 1120 Milwaukee Ave. dofr

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen. 596 W. 17. Str. dfsa

Verlangt: Frau zum Hosen finishen und nähen außer dem Haus. 681 Lake Str. dfr

Verlangt: Mädchen an Frock-Taschen, in J. A. Johnsons Hosen-Shop, 81—83 Elm Str. 1julw

Verlangt: Mädchen an Hosen. 268 Rumsey Str. dss

Verlangt: Eine gute Verkäuferin für Dry Goods; muß polnisch sprechen. S. Auerbach & Co., 591 Noble Str. dmido

Verlangt: Binderin für Kopfkränze und Mädchen, künstliche Blumen zu machen ud zum Lernen. 40 Mozart Str. 27malw

Verlangt: Mädchen an künstlichen Blumen, Bezahlung während des Lernens. 230—232 Kinzie Str., 2. Floor. 29malw

Verlangt: Damen zum Zuschneiden und Kleidermachen erlernen. 734 Clybourn Ave. sadido,3m

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen, das kochen helfen kann im Restaurant. 233 E. Randolph Str.

Verlangt: Ein intelligentes Mädchen für leichte Manufactur-Arbeit. Merkel, 19 N. Sheldon Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, welches etwas vom Kochen versteht, für die Familie. Gutes Heim und gute Behandlung wird zugesichert. Keine Kinder. — Nordwest-Ecke Madison und Halsted Str., Columbia Exchange. dfr

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 293 W. 12. Str., Privat-Restaurant. dfr

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen. 386 E. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, in Küche zu helfen; muß englisch sprechen. Adresse: 49 S. Clark Str., Saloon, Basement.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Dining-Room und zweite Arbeit in einer Privatfamilie. Adresse: B. 35, Abendpost.

Verlangt: Eine gebildete, anständige Person ohne Kinder, die ein Heim möchte, zur Führung eines Haushalts. Keine kleine Kinder hier. Damen wollen sich gefl. melden bei Otto Waltersdorff, 227 Rush St.

Verlangt: In Privatfamilie, ein Mädchen, um einem Baby aufzupassen und für zweite Arbeit. Guter Lohn. 3708 Forest Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küchenarbeit. 204 Dearborn Str., in der Hotel-Office.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. Zu erfragen oder zu adressiren: 6402 Myrtle Ave., Woodlawn Park.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 56 N. Ashland Ave. df

Verlangt: Ein Mädchen in einer kleinen Familie. 476 S. Paulina Str., 2. Flat. dfsa

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 965—967 N. Clark Str., Restaurant.

Verlangt: Ein kleines Mädchen von 13—14 Jahren. 383 S. Morgan Str., oberer Flur. Frau Fasky. df

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn bezahlt. 3641½ Racine Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. 607 Wells Str. df

Verlangt: Ein Mädchen oder alleinstehende Frau für allgemeine Hausarbeit. Privatfamilie. 3206 Forest Ave.

Verlangt: 2 Mädchen für Küchenarbeit. 307 5. Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit; das Abends zu Hause geht. 425 W. Chicago Ave., 3. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen, das gut an Maschine und bei Hand nähen kann. 172 Eugenie Str., 2. Flat.

Verlangt: Eine Dame zum führen einer Färberei-Office. 68 Fullerton Ave. dfsa

Verlangt: Mädchen bei Kleidermacherin. 586 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen. 5118 Western Ave. midofrsa

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 523 12. Str., 2. Floor. mdo

Verlangt: Junges deutsches Mädchen im Haushalt zu helfen. Kleine Familie. 3839 Forest Ave. mdo

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen findet eine gute Stelle in einer Familie von zwei Personen. 160 W. 12. Str., bei Frau Kubasch. mdo

Verlangt: Zwei geübte Kleidermacherinnen, Deutsche bevorzugt. Wächter, 441 Centre Ave. mido

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1408 Addison Ave., Ecke Sheffield, Lake View. mdo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 516 Marshfield Ave., 1. Flat. mdo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; keine Wäsche. Guter Lohn. Sonntags frei. 90 S. Clinton Str., Saloon. mdo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zu erfragen 3248 Wabash Ave. mdfr

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 421 Webster Ave. mmido

Verlangt: 100 Mädchen für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. 187 S. Halsted Str., Scholls. 15malmt

Verlangt: 500 Mädchen für Privatfamilien, Hotels und Restaurants. 587 Larrabee Str., nahe Wisconsin, Employment Office. Stellen frei. 9ma,1m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiz, 150 W. 18. Str. 13juhw

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für leichte Arbeit in Conditorei. 176 N. Clark Str. dmdo

Verlangt: Ein Mädchen für kochen und mithelfen waschen und bügeln; auch ein Mädchen für zweite Arbeit; guter Lohn. Nachzufragen No. 3343 Wabash Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. 477 Marshfield Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für alle Hausarbeit. 380 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder eine Wittfrau, um einen kleinen Haushalt zu führen und im Saloon etwas mitzuhelfen. Nur solche die im Saloon etwas Erfahrung haben, brauchen sich zu melden. 111 Ost Ohio Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 529 La Salle Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 247 Webster Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 91 Wisconsin Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 616 Sedgwick Str. dfsa

Verlangt: Eine gute Köchin, die waschen und bügeln kann; guter Lohn. Nachzufragen 3650 Michigan Ave. dofr

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; guter Lohn. 220 Schiller Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für leichte Hausarbeit, bei zwei Leuten. 442 Milwaukee Ave., Frau Jade.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleine Familie. Anzufragen Freitag oder Samstag, No. 1764 Wrightwood Ave.

Verlangt: Erster Classe Köchin, deutsche Frau, Köchin für Restaurant, zwei Küchnerinnen und Geschirrwascher. Guter Lohn. Kommt sofort. 36 W. Randolph Str.

Verlangt: Gutes Kindermädchen, um einem Kinde aufzupassen. 534 Orchard Str. dfr

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen. 85 Plymouth Place, zwischen State und Dearborn Str., nahe Harrison. dfr

Verlangt: Ein einfaches, fleißiges Mädchen für Hausarbeit. $4.50 Lohn. 231 E. North Ave., im Store. dfr

Verlangt: Eine Haushälterin, auf's Land; Mädchen oder Frau. 4331 Wentworth Ave. dofr

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie. 379 S. Paulina Str. dss

Verlangt: Eine deutsche Frau oder Mädchen, in mittleren Jahren, zur Führung eines kleinen Hausstandes. 220 E. Division Str.

Verlangt: Ein gutes starkes Kindermädchen. 247 La Salle Ave. dss

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen aus guter Familie. 501 La Salle Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. 746 W. Adams Str., nahe Robey Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3523 Vernon Ave.

Verlangt: Zwei erster Classe Diningroom-Mädchen. Guter Lohn. Hotel Bismarck, 705 E. 63. Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. 277 E. North Ave.

Verlangt: Eine ältere deutsche Frau, im Haushalt zu helfen. 219 E. North Ave. Fred. Sachau. dss

Verlangt: 500 Köchinnen, Geschirrwäscherinnen und Diningroom-Mädchen für Privat- und Boardinghäuser. Frau Peters. 225 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 311 E. Division Str. dmdo

Verlangt: Tüchtiges Mädchen das kochen, waschen und bügeln kann; hoher Lohn. 652 La Salle Ave. dimido

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 157 E. Indiana Str. 26malw

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 994 Hinman Str. 29mlw

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Kinder. 901 N. Halsted Str. mdo

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie. 379 Süd Paulina Str. dmdo

Verlangt: Tüchtiges Mädchen in kleiner Familie. 360 Centre Str., Flat 2. 27malw

Verlangt: Junge Mädchen, welche die feinere Damenschneiderei erlernen wollen. Mrs. Rath, 242 Burling Str. 26malw

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 25malmt

Verlangt: Köchinnen, Zimmermädchen und Hausmädchen für Hotels, Restaurants und Privatfamilien. Herrschaften belieben vorzusprechen im Vermittlungs-Bureau bei Frau A. Mayer, 137 W. Randolph Str. Sonntags offen. 29malw

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein perfekter Porzelan-Maler, tüchtig in Blumen, Früchten, Decor, Schriften, Monogramms, u. s. w., wünscht in einer Malerei Beschäftigung; derselbe ist in Deutschland größeren Porzelan-Malereien als erster Obermaler und Plattenstecher (Vormann) vorgestanden. Adresse: R. 3, Abendpost.

Gesucht: Zwei junge Wurstmacher suchen Stellung in einem guten Geschäft; können gut mit Maschinerie umgehen; nehmen auch einzeln Stellung. Offerten unter: G. 18, Abendpost.

Gesucht: Junger deutscher Drogist, mit guten Empfehlungen, zu jeder Arbeit willens, sucht Stellung. Offerten: B. 15, Abendpost. dofr

Gesucht: Junger Mann, der deutsch und englisch spricht, sucht Stellung als Hausknecht. H. Zander, 5326 Shield Ave.

Gesucht: Ein erster Classe Cakebäcker und Conditor sucht Stelle. Cakebäcker, 248 Clybourn Ave.

Gesucht: Deutscher Mann, 33 Jahre alt, sucht Beschäftigung irgend welcher Art. Adresse: Deutsches Gasthaus bei John Battern, 5. Ave., 373.

Gesucht: Ein tüchtiger Krankenpfleger mit Prima-Zeugnissen, sucht die Pflege eines Herrn zu übernehmen. Adresse: B. 16, Abendpost.

Gesucht: Ein junger deutscher Butcher, der auch Wurst machen versteht, sucht Stelle. Adresse: 345 5. Ave., 1. Flat.

Gesucht: Carpenter-Arbeit auf Lohn oder Contract. Adresse: Carpenter, 2726 La Salle Str., hinten. md

Gesucht: Ein Junge, 16 Jahre alt, wünscht das Plumbergeschäft zu erlernen. Adresse: Paul Stechow, 898 N. Halsted Str. mdfr

Gesucht: Ein strebsamer junger Mann sucht Stellung als Clerk in Grocery oder Office. A. Hoppner, 2212 Archer Ave. mdo

Gesucht: Junger Mann, 26 Jahre alt, schwere Arbeit gewohnt, sucht irgend welche Arbeit in Stadt oder Land; wenn gewünscht kann auch Farmarbeit. 5429 Ashland Ave. mido

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Familienwäsche und Gardinen werden gut und billig gewaschen. 262 Blackhawk Str., hinten, unten. 28ma,lw

Gesucht: Wittwe ohne Kinder sucht Stelle in anständigem Hause als Haushälterin. Adresse: Housekeeper, 332 E. Division Str., Top Flat, Front. dsa

Gesucht: Eine junge deutsche Frau sucht Beschäftigung in oder außer dem Hause. 433 Larrabee Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen, welches die Leitung der Wirthschaft versteht, sucht Stelle in einem bessern Hause. Schultz, 255 Southport Ave.

Gesucht: Ein erfahrenes deutsches Mädchen sucht Stelle in Restaurant oder Privathaus, wo die Frau fehlt. Adresse abzugeben 42 Mohawk Str.

Gesucht: Eine frisch eingewanderte junge deutsche Frau, welche in allen häuslichen Arbeiten, Waschen, Bügeln, Kochen, u. s. w., erfahren ist, sucht einige Tage in der Woche Arbeit, oder auch stetige Anstellung. Gefl. Offerten unter: B. 43, Abendpost.

Gesucht: Eine Deutsche aus guter Familie sucht Stelle als Wirthschafterin. 291 N. State Str., oben.

Gesucht: Ein gebildetes Mädchen, erst kürzlich von Deutschland gekommen, sucht Stelle als selbstständige Führerin eines kleinen Haushaltes. Adresse: A. F., care News Depot, 276 North Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 263 Larrabee Str.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stellung in Restaurant, um in der Küche zu helfen. 475 North Park Ave.

Gesucht: Ein frisch eingewandertes Mädchen sucht leichte Stelle bei jüdischen Leuten. Weißbach, 315 Larrabee Str.

Gesucht: Eine junge Frau sucht Beschäftigung in Restaurant oder Saloon. 192 W. Division Str., Zimmer 20. mido

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englischen Sprachunterricht (Privatstunden 50 Cts.) ertheilt der langjährige Sprachlehrer Moeller, 585 Larrabee Str. dss

Unterricht im Englischen, $2 per Monat. Ebenso Unterricht in Stenographie, Buchhaltung u. s. w. Tag- und Abendstunden. Riffens Business-College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Beginnt jetzt. Offen am Tag und Abends während des ganzen Sommers. 30malmt

Englischer Unterricht $2 monatlich (auch Damenklassen) unter Leitung des Prinzipals, Professor George Jensen. Buchhalten, Rechnen, alle Handelsfächer, mit gewohnter Gründlichkeit rasch, billig gelehrt. Tags und Abends den ganzen Sommer. Nordwest Business-College, 844 Milwaukee Ave., Ecke Division Str. 3malm

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Ein Deutscher sucht eine absolut saubere Schlafstelle, eventuell auch ganze Verpflegung. Adr., Deutsches Gasthaus, bei John Battern, 373 5. Ave.

Gesucht: Alleinstehender Herr sucht in kleiner jüdischer Familie oder bei Wittwe ein gutes Heim. Ausführliche Briefe unter: M. M., 80 E. Chicago Ave.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein guter, alter Eck-Saloon, mit Boardinghaus, in gutem Zustand, gegenüber einer Brauerei, ist wegen Abreise nach Deutschland billig zu verkaufen. Täglicher Ausschank 3—4 Barrels Bier; auch guter Whisky-Absatz. Daselbst ist auch eine vollständige Hauseinrichtung, fast neu, billig zu verkaufen. Keine Agenten. Offerten erbeten unter: B. 6, Abendpost. —mo

Zu verkaufen: Delicatessen-Store. Altes, gutgehendes Geschäft. Verkaufsursache: Alleinstehen. 83 Clybourn Ave. dss

Zu verkaufen: Für 200 Dollars, ein Geschäft, das seinen Besitzer nährt. 348 W. Chicago Ave. df

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei, wegen Krankheit. Offerten erbeten unter: L. 4, Abendpost. dss

Zu verkaufen: Umständehalber billig, ein gutgehender Eck-Butcher-Shop, 603 W. 14. Str. dss

Zu verkaufen: Ein gutes Boardinghaus, sehr billig, wenn sofort genommen. Zu erfragen bei der Wacker & Birk Brewing Co. C. Frick. dss

Zu verkaufen: Bäckerei. Ladengeschäft. Zu erfragen 173 W. Randolph Str.

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon mit Clubzimmer. Niedrige Miethe und lange Lease. 130 Willow Str., nahe Ogdens Grove. df

Zu verkaufen: Eine Barbiergeschäfts-Einrichtung, sehr billig, unter halbem Preise. Rahn, 93 Fullerton Ave. 1julw

Zu verkaufen: Billig, eine ausgezeichnete Bäcker-Route. Offerten: R. 24, Abendpost. df

Zu verkaufen: Wegen Krankheit und Alters, ein Schuhmacher-Geschäft nebst Store. Gute Gelegenheit für den rechten Mann. Adresse: G. 11, Abendpost. df

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Logirhaus mit 12 Zimmern und 17 Betten; stets besetzt. Ueber $100 monatlich. Billige Miethe. 339 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Einer der besten Futter-Stores auf der Nordseite, verbunden mit Moving und Expressing. Zu erfragen 160 North Ave.

Zu verkaufen: Eine Morgen- und Abendzeitungsroute: Profit $25 die Woche. Preis $400 mit Pferd und Wagen. 2939 S. Halsted Str. dfr

Zu verkaufen: Butcher-Shop, billig. Muß verkaufen. 1385 N. Clark Str. dss

Zu verkaufen: Ein Eck-Saloon. Guter Platz für rechten Mann. Keine Agenten. 137 Canalport Ave. dofrsa

$100 baar, $75 an Abzahlung, kaufen ausgezeichnet gelegenen Delicatessen-, Cigarren- und Confectionery-Store. Guter Vorrath, feine Einrichtung, keine Concurrenz. Miethe, mit drei hübschen Zimmern, $14. Kommt schnell. Seltene Gelegenheit. Gute Verkaufsursache. 1042 Wellington Str., nahe Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Ein gutzahlender Saloon für Baar, oder für Grundeigenthum nahe Chicago zu vertauschen. Adresse: B. 14, Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gutes Flaschenbier-Geschäft; 2 gute Wagen, 3 Pferde, billig wegen anderer Geschäfte. 312 Bissel Str., Basement. —ja

Zu verkaufen: Ein gutes Restaurant, wegen Krankheit. 224 N. Clark Str. mdo

Zu verkaufen: Guter Saloon auf der Nordseite. C. Seipp's Brewing Co., 11 W. Huron Str. mdo

Zu verkaufen: Eine erste Classe Bäckerei. Lange Lease und gute Geschäftslage; ist billig zu verkaufen. Nicht Alles baar erforderlich. Adresse: G. 16, Abendpost. dmido

Zu verkaufen: Sofort, ein kleiner Grocery-Store, billig. 191 Wabansia Ave. dmdo

Zu verkaufen: Bäckerei. 619 Washburne Ave. 29ma,2w

Zu verkaufen: Ein guter Meat Market an der Nordwestseite, billig. Deutsche Nachbarschaft. Offerten unter: R. 30, Abendpost. 29mlw

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, Saloon mit 23 möblirten Zimmern und Business-Lunch. Mittelpunkt der Stadt. Adr. R 18, Abendpost. 29malw

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Flaschenbier-Geschäft. Gute Privat-Kundschaft. Nachzufragen No. 26 Star Str. 27malw

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon. 783 W. 12. Str. 27malw

Zu verkaufen: Billig, ein gutgehender Candy- und Cigarren-Store. 1063 Dudley Str. 22ma2w

Zu verkaufen: Saloon, krankheitshalber. 358 Sedgwick Str. 19m,2w

Wir kaufen, verkaufen und vertauschen Grundeigenthum, Hotels Saloons, Groceries, Restaurants u. s. w. leihen Geld (Building Loans) zu 5 Procent. Lebens- und Feuerversicherung. The German American Investment Co., Zimmer 1, Uhlichs Block, 19 N. Clark Str. Sonntags Vormittags offen. 3iepl j

Zu vermiethen und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Anständige Männer können Kost und Logis erhalten. 494 W. 14. Str., eine Treppe. midofr

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer für eine Dame. $1.50 wöchentlich. 29 Goethe Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer, mit oder ohne Board. 503 W. 14. Str.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, separater Eingang, gegenüber Lincoln Park. 741 Wells Str.

Zu vermiethen: Freundlich möblirtes Frontzimmer nebst Bettzimmer, Gasbeleuchtung, wenn gewünscht mit guter Board. 310 North Ave., 1. Flur. dsa

Zu vermiethen: Eine Schlafstelle an ein ordentliches Mädchen bei anständiger Familie. 1089 Wabansia Av. 2. Flat, Humboldt Park.

Zu vermiethen: Ein Zimmer. 83 Vedder Str.

Verlangt: Zwei anständige Roomers. 3021 Wentworth Ave.

Zu vermiethen: Freundliches helles Zimmer mit Front- und Badezimmer, an anständige Herren. 394 E. North Ave., 1 Treppe.

Zwei anständige Leute finden freundliche Wohnung. 265 Larrabee Str., Saloon. mdo

Zu vermiethen: Ein freundlicher Store, passend für irgend ein Geschäft. 145 W. 18. Str. 30mlw

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 198 Brown Str. 3 Block westlich von S. Halsted. dmdo
Ein junges Ehepaar wünscht ein Baby in Pflege zu nehmen. 537 Wabash Ave. Frau Loitz.

Heirathsgesuche.

Heirathsgesuch: Ein junger Mann, Israelit, geborener Wiener, wünscht sich mit einer anständigen Israelitin zu verheirathen. Adresse: L. 43, Abendp.

Heirathsgesuch: Wittwe, 38 Jahre, mit etwas Baarvermögen und gutem Einkommen, wünscht mit einem anständigen Manne bekannt zu werden, Zwecks Heirath. Adresse unter: B. 27, Abendpost.

Heirathsgesuch. Ein tüchtiger Geschäftsmann in guten Verhältnissen, Ausgangs der Vierziger sucht eine tüchtige häusliche Wirthschafterin im Alter von nicht über 45 Jahren. Bei gegenseitiger Neigung Heirath nicht ausgeschlossen. Offerten erbeten unter: G. 12, Abendpost. dfr

Heirathsgesuch: Alleinstehender junger Mann, von gutem Charakter, eigenes Geschäft, wünscht mit einem Mädchen oder Wittwe ohne Kinder, mit Vermögen, bekannt zu werden, behufs Verheirathung. Briefe, mit Photographie, unter: K. 25, Abendpost.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt; 38jährige Erfahrung; Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 20junbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 21jaow

Agentur für Prof. Schröders Universal-Mittel für Geheim-Krankheiten, für Bandwurm und für Asthma. Bruchbänder zu Fabrikpreisen. 54 Fifth Ave. 22malj

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Collivers Hermit-Salve nicht heilt. 50c die Schachtel. Ropp und Sons., 199 Randolph Str. bw

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted Str., Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinnen oder Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwo Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so werden wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familienmitglied, wenn außer Hause, wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtssachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 9ag,1j

Alle Arten Haararbeiten fertigt P. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jalj

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 19se,bw

Arbeitslohn wird prompt und gratis collectirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24oc,1j

John G. Schützler, Calciminer, Weißwascher und Plasterer. 208 Blue Island Ave. 17ap,bw

Marie Rube, geb. in Dratschina, Ungarn, wird von ihrer Schwester Carolina Rube dringend gebeten, ihre Adresse an Marie Fromm, geb. Bartscht, 569 W. 17. Str., zu schicken. dfsa

Adressant L. 12, welcher am 27. Mai ein Gesuch in der Abendpost kundgab, wird ersucht, seine Adresse unter: L. 49, Abendpost, einzusenden.

Ich mache hiermit bekannt, daß meine Frau Louise Sprock, geb. Lietz, von mir freiwillig weggegangen ist und warne Jedermann, ihr etwas auf meinen Namen zu borgen. Joseph Sprock, 19 Fay Str. df.

E. Heyne, Shingel-Decker. 315 W. 18. Str. dfsa

Löhne, Noten, Rentbills und schlechte Schulden aller Art collectirt. Keine Zahlung ohne Erfolg. — P. Brady, County-Constabler, 76 5. Ave., Zimmer 3. Smlmt

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen bei S. Mayer, No. 220 E. North Ave.:

Ashland, nahe Fullerton Ave., 12 Zimmer, Miethe $360 das Jahr	$2700
Maud, nahe Sheffield Ave., 8 Zimmer, Miethe $202 das Jahr	$2300
North Ave., 7 Zimmer, Miethe $300 das Jahr	$2800
Noble, nahe Lincoln Ave., 16 Zimmer, Miethe $480 das Jahr	$4000
Orchard Str., North Ave., 24 Zimmer, Miethe $840 das Jahr	$6500
Webster, nahe Clybourn Ave., 18 Zimmer, Miethe 384 das Jahr	$3500
Anna Str., nahe Roscoe, Baustelle	$ 475
Gute Ecke, Backstein-Store und 23 Zimmer, Miethe $840 das Jahr	$7000
Wellington, nahe Lincoln, 19 Zimmer, Miethe $600 das Jahr	$4700
Woodside, nahe Addison, 4 Zimmer, Miethe $108 das Jahr	$1500
Burling, nahe North Ave., 14 Zimmer, Miethe $432 das Jahr	$4000

Baustellen, 4½ bis 7 Meilen vom Mittelpunkt der Stadt, $500 und aufwärts. $50 Baar, 10 monatlich und noch vieles billige Grundeigenthum, hier nicht angegeben. Sprechet vor, ehe Ihr kauft und sparet Geld. bw

Zu verkaufen:

Wieland Str., nahe North Ave., 2stöck. und Basement-Framehaus, Miethe $500 p. Jahr	$4500
Franklin Str., nahe North Ave., 26 bei 100, theilweise bebaut	3000
Clybourn Av., nahe Blackhawk St., 25 bei 178, 2stöck. Brick und Frame, Miethe $840 p. J.	6700
Clybourn, nahe North Ave., 3stöck. Brickhaus, Miethe $600 per Jahr	6000

sowie leeres und bebautes Grundeigenthum in allen Theilen der Nordseite und Lake View, bei
20ma,1m August Torpe, 160 North Ave.

Zu verkaufen: Haus und Lot, 3300 Hoyne Ave., gute Lage für Grocery oder Meat Market, billig für Baar. Eigenthümer, 72 Washburne Ave., Basement. dosmmf

Zu verkaufen: Sehr billig. Zwei Brickhäuser, Miethe $24 per Monat; muß verkauft werden. Straße und Alley geblockt. Eigenthümer, 383 Glenwood Av. dofr

Zu verkaufen: Bargain, eine oder zwei ausgewählte Lotten an Blue Island Ave., nördlich von Harvey, $145 jede. Leichte Bedingungen. Offerten unter: G. 30, Abendpost.

Zu verkaufen: Haus und Lot nebst Meat-Market. Nachzufragen 153 E. Division Str. dmdo

Zu verkaufen: Lot, Bond Ave., nahe Ogden Ave., $650 baar. 107 W. 15. Str., oben. mdfr

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Specialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
bw 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000 zu den niedrigsten Raten, prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Floor, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Straße, Englewood. 14aplj

West Chicago Loan Company.—
Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 5, Haymarket Theater-Gebäude, 161 West Madison Str., ebenso billig, und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen. Groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren, oder irgend eine andere Sicherheit. West Chicago Loan Company, Haymarket Theater-Gebäude. Zimmer 5, W. Madison Str., nahe Halsted. 24splj

Ehrliche Deutsche können Geld auf ihre Möbel leihen, ohne daß dieselben entfernt werden. Zahlt nach Euren Verhältnissen zurück. Ich leihe mein eigenes Geld und mache bei geringem Anzeigen die meisten Darleihen. Das zeigt, wie nett ich meine Kunden behandle. S. Richardson, 134 E. Madison Str., Zimmer 3 und 4. Schneidet dies aus. 5nolj

Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Commercielles Papier, Mortgages, Diamanten oder gegen gute Sicherheit; beliebige Summen; lange oder kurze Zeit. B. A. L. Thompson, deutscher Advokat, 1003 Chamber of Commerce, La Salle und Washington Str. ow

Zu verleihen: $75,000 auf Grundeigenthum. 5 und 5½ Procent Zinsen. K. Smith, 90 La Salle Str. 13ma,1m,sdd

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, im Betrage von $500 aufwärts, zu dem niedrigsten Zinsfuß. August Torpe, 160 North Ave. 20ma,1m

Möbel, Hausgeräthe rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Möbel, Teppiche, Oefen,
Haus-Ausstattungswaaren,
Baar oder leichte Abzahlungen.
$100 werth Waaren zu $5 monatlich.

Vollständige Hartholz-Schlafzimmer-Einrichtung, 3 Stücke	$7.98
Parlor-Einrichtung	$18 aufwärts
Kochöfen	$6.45 aufwärts
Stühle mit Holzsitz	19c
Tische	65c aufwärts
Teppiche	16½c

Martin Emerich Outfitting Co.,
Leitende Möbelhändler,
261—263 State Straße,
Offen bis 9 Uhr Abends. 7ap3m

S. Richardson hat alle Sorten neuer und gebrauchter Möbel. Billig gegen Baar. Wer einmal gekauft hat, kommt wieder und empfiehlt ihn seinen Freunden. Bargains stets an Hand. Abends offen bis 9 Uhr. Deutsch wird gesprochen. Schneidet dies aus und sprecht 127 Wells Str., nahe Ontario, vor. 19malj

Seht: Feine Eisbox, $4; schönes Parlor-Set, 5 Stücke für $12; elegantes eichenes Sideboard, Brüsseler Teppiche. 106 W. Adams Str. dssa

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Großer Bargain: Counter $5; Restaurant-Range, Tische, Stühle, Steam Table, Kaffee-Urne. Muß verkaufen. 108 W. Adams Str. dss

Nähmaschinen: Wheeler & Wilson No. 9 Nähmaschinen-Office umgezogen nach 416 O. North Ave. Gebrauchte Maschinen von $5—$15; gute Garantie. Reparaturen zu niedrigen Preisen. Meyer & Wallace. 19ap3mt

$20 kaufen gute, neue „High Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw

Zu verkaufen: Eine kleine Gas-Range, billig. 775 Larrabee Str.

Union Store Fixture Co.: Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 289 E. North Ave. 18febsm

Alle Sorten Nähmaschinen, garantirt für 5 Jahre, Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Ecke Congreß. P. Goutevenier. 15dezlj

Zu verkaufen: Schaukasten, alle Sorten; auch reparieren. Harwig, 110 Eigel Str. 31mz3mt

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Soeben angekommen: Eine neue Sendung Mexicaner doppelte Gelbköpfe, Papageien und verkaufe dieselben zu spottbilligen Preisen. 104 Blue Island Ave. — Sonntags offen. 27malw

Zu verkaufen: Schweres Pferd, Geschirr und Wagen, billig. 468 Superior Str. mdo

Zu verkaufen: 4 Ponies; gehen einzeln und doppelt. 23 Clybourn Ave. mido

Zu verkaufen: Zwei Pferde, billig. 153 E. Division Str., hinten. dfsa

Zu verkaufen: 2 Pferde, Wagen und Geschirr. 997 West 19. Str., oben. mdo

Zu kaufen gesucht: Junge St. Bernhardiner-Hunde oder englische Mastiffs, von 4—10 Wochen alt. — Franke, 214 Mozart Str.

Zu verkaufen: Zwei gute Arbeitspferde, billig. 249 W. Division Str.

Zu verkaufen: Echte Ulmer Doggen, billig. 177 Wells Str. mdosa

Zu verkaufen: Einige der besten Erzeugnisse der Ver. Staaten: 6-Passagier-Extension- und Canopy-Top-Surreys, Spiders, Kensingtons, Doktor-Phaetons, Carriages, Buggies, Carts, Jump-Seats, Geschirr, u. s. w.: alle Sorten Wagen vorräthig und auf Bestellung gemacht, auf Zeit wenn gewünscht. Reparaturen und Anstreichen. 2308—2318 State Str. C. J. Hull. 11ma,bw

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zugelaufen: Windhund. Abzuholen 5017 Loomis Str.

Verloren: Am Sonntag Nachmittag, ein großer, weißer Pudel mit der Steuermarke 574. Gegen Belohnung abzugeben 882 N. Halsted Str., Ecke Centre Str. midofr

Verlorene Ehre.

Erzählung von Georg Höcker.

(Fortsetzung.)

Wenn er in der Einsamkeit saß und die Hände gegen die glühende Stirne drückte und mit Aufgebot seiner ganzen Willenskraft die anstürmenden Gedanken zum Schweigen bringen wollte, dann kam es erst recht über ihn.

Dann sah er den kleinen blonden Lockenkopf wieder, den übermüthigen Burschen mit silberhellem Lachen. Was für schöne Zeiten waren es damals gewesen, als er mit dem Kleinen über Feld und Hain gezogen, ihn an der Hand geführt oder im traulichen Dämmerstündchen auf dem Knie geschaukelt hatte. Er sah immer wieder sein treues, dunkles Kinderauge auf sich gerichtet — diese Augen, welche seine eigenen waren, und sprühten vor Lust und Lebensglück.

Vor den Blicken des nachsinnenden Mannes stieg die Erinnerung an jene heiligen Stunden auf, in welchen er die Hände zum Himmel erhoben und gebetet hatte für sein Kind. All' sein Sinnen und Hoffen hatte er damals dem Vater droben anheimgegeben. Sein Knabe war aufgewachsen, stark und gesund an Körper und Seele. Da war sein Herz aufgegangen vor seliger Vaterfreude, und er hatte den Blondkopf oft an die Brust gedrückt im Ueberwallen des Gefühls, und Leonhard hatte sich an ihn wiederum geschmiegt, und stille, heilige Stunden waren an ihnen vorübergezogen.

Nun war Alles dahin!

Ja, der Knabe war groß geworden und zum Manne gereift; er hatte treulich gehalten, was damals sein offenes Kinderauge versprochen — er war rechtschaffen im Charakter und im Sinne geworden und hatte sich bestrebt, stets seine Eltern zu erfreuen. Nun war er im Kriege draußen, und auf seinem Haupte ruhte der Fluch des Vaters.

Wenn es so weit gekommen war in dem Gedankengange des Nachsinnenden, dann hielt es ihn nicht länger auf dem Sessel zurück.

Eisen sprang dann auf und öffnete weit die Fensterflügel, daß die goldene, würzige Sommerluft hineindrang in sein stilles Gemach. Dann athmete er schwer auf, so recht aus innerster Brust, und es war ihm, als ob er nahe daran gewesen wäre, zu ersticken.

Eisen konnte es nicht fassen, daß die Sonne draußen schien, während es doch nachtschwarz war in seinem Herzen. Es kränkte ihn, daß die Natur nicht fühlte mit seinem Schmerze. Er kam nicht zur Erkenntniß, daß er an den Folgen eigenen Handelns kranke — er grollte über den Schmerz, welchen die Außenwelt ihm verursachte. Wenn er dann so hinaussah in den lachenden Sonnenschein in seinem friedlichen Garten, dann tauchte vor seinem geistigen Auge ein Gemälde auf, welches er vor Jahren einmal ausgestellt gesehen hatte. Da war ein sommerlachendes Getreidefeld mit gaukelnden Schmetterlingen über den Halmen, und mitten darin lag ein junges Leben — ein Soldat mit durchschossener Brust. Immer und immer wieder sah er das starre, gebrochene Auge des todten Jünglings auf sich gerichtet — er konnte es nicht los werden, es ergriff ihn mit übermächtiger Gewalt.

Warum fiel ihm bei diesem Bilde sein Sohn ein, sein verstoßener, fluchbeladener Sohn?

„Leonhard!"

Es war ein Schmerzenslaut aus tiefgequälter Brust, welcher sich dann seinen Lippen entrang. Das treue Auge seines blonden Lockenkopfes von ehemals und dieses Todtenauge, so ernst und vorwurfsvoll!

Eisen griff sich dann krampfhaft mit beiden Händen nach dem Herzen, als ob er fürchten müßte, daß dieses zerspringe vor Uebermaß des Leides. Aber das Herz springt nicht so leicht, und ist der verborgen gehaltene, heimliche Schmerz auch der gräßlichste von allen — das Herz pocht weiter; es hält ein gut Stück aus.

Was hätte der tiefunglückliche Mann dafür gegeben, wenn er mit seiner vertrauten Gattin einmal hätte reden dürfen über Leonhard — wenn er sein Hoffen und Bangen hätte austauschen können mit ihr. Aber sie war zu verschüchtert, um mit ihm zu reden, und ihm verschloß der Stolz den Mund. War er nicht der tief und schwer gekränkte Vater, sollte er sein Recht bereuen? — Nimmermehr, wenn das Herz auch brach darüber, es mußte durchgelitten werden.

Aber im nächsten Augenblick griff seine zitternde Hand hastig nach den Zeitungen. Er konnte es seit einiger Zeit überhaupt nie erwarten, bis diese in das Haus gebracht wurden. Während er früher der Form wegen und um über die Tagesvorgänge unterrichtet zu sein die Blätter zur Hand genommen, las er nun Spalte für Spalte mit ängstlicher Gier. Frau Anna blickte ihm oft mit schwerer Besorgniß zu.

Daß er nicht reden wollte, dieser starre, stolze Mann, daß er seinen Gram lieber in das tiefinnerste Herz verschloß! Als ob sie es nicht schon lange gemerkt hätte, daß er nur auf ihr Hinausgehen wartete, um mit schmerzdurchfurchter Stirn die Verlustliste zu entfalten und mit athemloser Hast durchzufliegen.

Aber Frau Anna wagte nicht zu reden — sie war irre an sich selbst geworden — sie kannte ihren Gatten nicht mehr. Ihr Herz hing noch mit der alten Liebe an ihm; aber es lag wie ein schwerer Traum über sie ausgebreitet — sie konnte das ganze Gräßliche kaum fassen.

Wie sollte es enden, fragte sie sich oft aufschluchzend — o, die Zukunft lag kalt und trübe vor ihr!

Nun waren schon mehrere Schlachten geschlagen, und es verlautete, daß demnächst das Regiment Leonhards in's Feuer kommen werde.

Heute war ein klarer, schöner September-Nachmittag.

Eisen saß mit seiner Gattin auf den gewohnten Plätzen in der Jasminlaube, und auf der Stelle, wo sonst immer Leonhards Platz gewesen war, saß ein dicker, behäbiger Herr.

Herr Boländer liebte den Lebensgenuß, dies sah man seinem gerötheten Antlitz und den lustig funkelnden Schlitzäugelchen an, welche nur wenig hinter den mächtigen Pausbacken hervorschauen konnten. Ein prächtiger, wohlgepflegter Backenbart von etwas rosiger Färbung verlieh dem rundlichen Gesicht etwas ungemein Behäbiges, während die dunkelfarbene Nase den Bordeauxliebhaber kennzeichnete.

Boländer war nach der neuesten Mode — vielleicht in Anbetracht seiner fünfzig Jahre etwas übertrieben modern gekleidet. Der goldene Klemmer auf seiner Nase mußte eine schwache Nummer tragen, denn er schien seinem Besitzer nicht viel zu nützen, da dieser fortwährend unterhalb oder oberhalb des Gläserrandes hervorschielte. Herr Boländer sprach sehr laut und pflegte fast nach jedem Worte herzhaft zu lachen. Wenn das Sprichwort wahr ist, daß die gutmüthigen Leute immer am lautesten lachen, so mußte der Generalkassirer der Staatskasse ein wahres Muster von einem guthmüthigen Menschen sein.

Der Diener hatte Wein und Cigarren servirt und Boländer sich sofort ohne Umstände eine duftende Regalia entzündet.

„Du entschuldigst, Hermann, wenn ich zulange," sagte er jovial; „aber ich bin so entzückt von Deinen Regalias, daß ich immer Sehnsucht nach ihnen habe — deshalb komme ich auch jetzt so oft zu Dir. Hahaha, alter Schwede. Scherz natürlich!"

„Du bist bei mir zuhause, das weißt Du ja," gab Eisen zurück, ohne in das Lachen des Anderen einzustimmen.

„Weiß, weiß — fühle mich auch großartig wohl — bester Freund — liebenswürdigste Frau Wirthin — ich Junggeselle — Herz, was verlangst Du mehr — hahaha — aber Sapperlot, Hermann, was bist Du für ein Griesgram geworden — lachst nicht mehr — scherzest nicht mehr — Leichenbittergesicht — ernst, grabeskalt — puh, es überläuft mich — weißt, ich hasse das, — hahaha, nichts für ungut."

Das Antlitz seines Freundes wies finstere Schatten auf.

„Lassen wir das," sagte er abwehrend. „Wie gehen die Bureaugeschäfte?"

„Vortrefflich! — Apropos, Du solltest Deine Cigarren lagern lassen; neue Sendung, noch etwas frisch, aber sonst vorzüglich. — Ja so, wie die Geschäfte gehen? — Großartig — missen Dich nicht."

Boländer paffte dabei einige Male den Rauch der Cigarre in die Höhe, daß bläuliche Ringwölkchen weithin durch die klare Luft stiegen.

„Ich werde die Geschäfte wieder selbst übernehmen," meinte Eisen leichthin. „Ich fühle mich wieder so ziemlich gekräftigt — ich löse Dich morgen früh ab, mein Freund."

Boländer setzte das ergiffene Glas mit einem kurzen Rucke wieder auf den Tisch, ohne getrunken zu haben.

„Unmöglich — das darf nicht sein!" rief er, ganz ohne seine gewöhnliche Lustigkeit, indem er sein Gegenüber unsicher ansah.

„Doch, doch," sagte Eisen entschieden. „Ich bin Dir für Deine aufopfernde Güte dankbar — das weißt Du ja selbst — aber ich darf meine Pflichten nicht länger vernachlässigen, und Du hast selbst genug zu thun, um Deinen Posten auszufüllen."

Boländer rückte auf seinem Stuhle unbehaglich hin und her.

„Das ist nun wieder so eine von Deinen Schrullen," sagte er alsdann. „Lächerlich, als ob Du nicht der Pflichteifer in höchster Potenz selbst wärest."

„Du machst mich nicht irre, Fritz."

„Kommen Sie mir zu Hilfe, verehrte Frau! — Hermann bedarf durchaus noch der Schonung — er darf sich nicht in den Strudel der theilweise widerwärtigen Geschäfte stürzen."

Aber Frau Anna zuckte leicht die Achseln.

„Ich glaube kaum, daß meine Fürbitte in dieser Beziehung irgend welchen Einfluß auf die Entschließung meines Gatten hätte", sagte sie. „Ich meine aber auch, daß gerade die gewohnte Thätigkeit —"

„Verzeihen Sie, wenn ich Sie unterbreche! — Nichts erheitert den Geist so wie die Ruhe."

„Aber wir streiten um des Kaisers Bart," sagte Eisen mit einigem Unmuth. „Es bleibt dabei, Fritz! Ihr könnt mich zu morgen wieder erwarten."

Boländer blickte gereizt vor sich nieder, und sein volles Antlitz verlor dadurch viel von der ihm eigenen Liebenswürdigkeit.

„Wie Du willst," sagte er, indem er mit einer raschen Bewegung die erst zur Hälfte gerauchte Cigarre auf den Kiesplatz vor der Laube schleuderte. „Wenn Du in einem solchen Tone sprichst, muß ich wohl schweigen — Du bist ja mein Vorgesetzter."

Eisen gab nicht gleich Antwort — er lehnte sich mit einer finsteren Wolke auf der Stirne in seinen Sessel zurück.

„Wie Du sprichst," sagte er endlich. „Als ob ich Dich schon jemals den Vorgesetzten hätte fühlen lassen — ich denke wir sind Freunde."

„Eben deshalb solltest Du auch den Freundesrath nicht verschmähen," nahm Boländer seinen Vortheil wahr. „Ich meine es aufrichtig mit Dir, das weißt Du selbst —"

„Davon ist keine Rede."

„Nun also — sei vernünftig und stärke Dich erst gänzlich, ehe Du die Geschäftslast wieder auf Deine Schultern nimmst."

Eisen schüttelte leicht das Restchen Rothwein in seinem Glase hin und her. Er sah vor sich nieder, während Boländer keinen Blick von ihm verwandte. Als Eisen aufschaute sah er das Auge seines Freundes mit beinahe flehendem Ausdrucke auf sich gerichtet.

Er beugte sich vor und schüttelte Boländer warm die Hand.

„Du bist ein treuer Freund," sagte er einfach; „ich weill es mir wenigstens überlegen —"

Das alte Lächeln kehrte auf Boländers Antlitz zurück.

„Wie Du mich erschreckt hast —" sagte er mit alter Ungezwungenheit, während er sich mit einem gelbseidenen Taschentuche den Schweiß von der hohen Stirn abtrocknete — „ich bin ganz echauffirt — hat Mühe gekostet, die Ueberredung."

„Aber ich bin Ihnen nicht einmal dankbar," gestand Frau Anna freimüthig. „Ich hätte es gern gesehen, wenn mein Mann Vergessenheit gesucht hätte in den Lasten seiner amtlichen Thätigkeit."

Boländer schüttelte mit liebenswürdigem Lächeln den Kopf, während er den Mund wie zum Pfeifen spitzte.

Der Generaldirektor schob sein Glas weit auf den Tisch zurück und legte die flache Hand nachdrücklich auf diesen.

„Vergessen!" sagte er mit harter Stimme, während sein Blick erstarrte; „wie Du thöricht sprichst, Frau — ich habe Nichts zu vergessen —"

Er brach kurz ab und schaute anderwärts.

Frau Anna seufzte schmerzlich auf; aber sie wagte nicht, Etwas zu entgegnen.

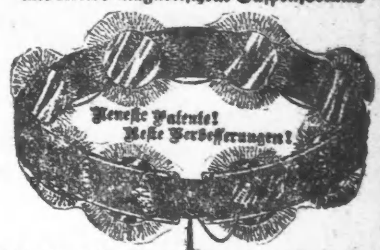
(Fortsetzung folgt.)

Die Erstürmung von Hornkranz.

Nach langer Zeit kommt aus den deutschen Colonien in Afrika und gerade aus dem über Gebühr geschmähten Südwestafrika wieder einmal eine Siegesbotschaft. Was Reichskanzler Caprivi in der Reichstagssitzung vom 1. März bezüglich der damals noch schwimmenden, aber am 16. März in der Walfischbai gelandeten Verstärkung der Schutztruppe andeutete, ist schon am 12. April durch Erstürmung des Falkennestes und Räuberschlupfwinkels Hornkranz zur Thatsache geworden. Zum ersten Mal haben sich deutsche Waffen mit denen des gefürchteten Hottentottenhäuptlings Hendrik Wittbooi gemessen, dessen Name fast während jeder deutschen Reichstagssession mit solch schmeichelhaften Epithetis wie „religiöser Schwärmer", „Räuber", „ein Mensch halb Krieger, halb Prophet", „ein kleiner Cromwell" u. s. w. geschmückt worden ist. Hendricks Großvater David Wittbooi und sein Vater Moses Wittbooi, von denen namentlich der letztere viele Raubzüge gegen die Herero-Neger ausgeführt, herrschten zu Gibeon über einen Hottentottenstamm von rund 800 Köpfen. Der heute etwa 50jährige Hendrik wurde von dem deutschen Missionar Olph erzogen und spricht fast ebenso fließend holländisch wie sein eigenes Schnalzlaut-Idiom. Viehdiebstähle führten bei der Vertheilung der Beute zu einem Zerwürfniß mit seinem Vater und zum Rückzug Hendriks in die Bergwildniß von Hornkranz (im Jahre 1885), wo er ein immer mehr anwachsendes Räubergesindel aus allen benachbarten Hottentottenstämmen um sich zu sammeln verstand. Hendrik, dem früher von dem vorstehend genannten Missionar das beste Leumundszeugniß ausgestellt worden, soll sich nach dem Tode eines Bruders entweder selbst in eine Art von religiösem Wahnsinn hineingearbeitet oder aber den Anschein zur Kräftigung seiner mit eiserner Faust gehandhabten Herrschaft benutzt haben. Im September 1887 gerieth sein Vater Moses Wittbooi in Zwist mit einem seiner Unterhäuptlinge, dem in Birichas wohnenden Paul Visser oder Fister, und wurde, trotzdem Hendrik Hilfe zu bringen versuchte, auf Vissers Befehl hingerichtet. Als Bluträcher besiegte und erschoß Hendrik Wittbooi zunächst einen Bundesgenossen Vissers, nämlich den Häuptling Arisimab der Veldschoendragers, und dann im Juli 1888 den Paul Visser selbst. Während Hendrik 1885 erst 30 und 1888 etwas über 150 Reiter bei sich hatte, wuchs seine Macht auf 500 bis 600 mit Henry-Martini-Hinterladern bewaffnete und größtentheils berittene Mannschaften, als ein anderer gefürchteter und ebenfalls dem Räuberhandwerk huldigender Hottentottenhäuptling Jan Jonker im Kampfe gegen ihn gefallen war (10. August 1889). Obwohl Wittbooi jetzt auch die mehr und mehr verödete Gegend von Gibeon beherrschte, blieb er mit seinen Leuten auf dem rauhen und unfruchtbaren Bergplateau bei Hornkranz. Den Lebensunterhalt seines Stammes lieferten fortwährende, dem Rinder-Raub dienende Kriegszüge in's nordwärts gelegene Land der Herero-Neger, so beispielsweise zuletzt noch im September 1891 und im Februar 1892. Obwohl der schlaue Fuchs sich grundsätzlich weder an europäisches Eigenthum noch auch an den kleinsten vereinzelten Posten der deutschen Schutztruppe heranwagte, ja, obwohl er sogar mehrfach deutsche Besuche in seinem Lager zu Hornkranz empfangen hat (so beispielsweise denjenigen des Majors und des Lieutenants v. Francois nebst einer kleinen Abtheilung der deutschen Schutztruppe), war dennoch die bloße Thatsache seiner Existenz und seiner fortgesetzten Raubzüge ein Hohn auf die deutsche Herrschaft. Während er, jedem Vertrage und jeder Ermahnung abhold, den Deutschen erklärte, daß er mit den Weißen überhaupt nichts zu thun haben wolle, empfing er von englischen Händlern andauernd Schießbedarf, folgte zweifellos englischem Einfluß und begann im October 1892 durch Vermittlung des Bastard-Häuptlings Hermanus van Wyk zu Rehoboth Friedensverhandlungen mit seinen bisherigen Feinden, den Herero-Negern und ihrem Oberhäuptling Samuel Maharero anzuknüpfen — Verhandlungen, die in letzter Zeit thatsächlich zum Abschluß geführt zu haben scheinen. Sollte nicht die deutsche Herrschaft durch eine von englischen Waffenhändlern geflissentlich unterstützte Verbindung zwischen Herero und Hottentotten gefährdet werden, so mußte bald ein entscheidender Streich fallen. Dies geschah nach Verstärkung der deutschen Schutztruppe auf 4 Offiziere und 220 Mann. Immerhin mag der kriegserfahrene Räuberhauptmann mit dem Rest seiner Bande, von der 80 gefallen und 100 verwundet worden sein sollen, noch recht viel zu schaffen machen. Sein jetzt erstürmtes Lager zu Hornkranz ist durch Major v. Francois überaus anschaulich geschildert worden. Die Bezeichnung durch Caprivi als „Falkennest" ist insofern nicht ganz zutreffend, als Hornkranz, obzwar in ziemlich großer Meereshöhe, auf offenem, mit mannshohem Dorngebüsch bestandenem Gelände liegt, das von den höheren Bergen der Umgebung überragt wird und übersehen werden kann. Gegen Geschützfeuer war Hornkranz nach des Majors v. Francois Ansicht ganz unhaltbar, da es von den 1000m entfernten Höhen aus von seinen Vertheidigern hätte gesäubert werden können. Auch die Annäherung mit Infanterie, meinte der Major, könne mit deutschen Soldaten und deutschen Gewehren nicht schwer sein, wenn man sich bloß vor Hinterhalten in Acht nehme. Zwei Söhne hat Wittbooi im Kampfe verloren, während einer als Schulmeister zu Hornkranz die Geige spielt und ein vierter verwachsen ist. Außer den Pferden der Wittbooischen Krieger weiden bei Hornkranz stets einige tausend Stück geraubten Rindviehs.

Sehschwäche der Vögel.

Der Zug der Vögel hat wieder begonnen; aus dem warmen Süden kehren sie zu uns zurück. Viele von ihnen müssen die weite Reise mit dem Leben bezahlen. Es ist ja bekannt, daß man um diese Zeit an vielen Orten todte Vögel auffindet, und an belebten Zugstraßen machen die Leute aus dem Sammeln der verunglückten Vögel, namentlich der Wachteln, ein Geschäft. Alle diese Vögel haben ihren Kopf an hervorragenden, plötzlich aufsteigenden Gegenständen, Thürmen, Mauern, Zäunen oder Telegraphendrähten zerschellt. Da man die meisten todten Vögel an Seeküsten unter Leuchtthürmen auffand, so glaubte man in ihnen Opfer des Lichtes erblicken zu müssen, die Vögel sollten gleich den Motten durch das Licht angezogen werden und an den starken Fensterscheiben der Leuchtthürme zerschellen. Professor Mosso in Turin gab eine bessere Erklärung dieser Erscheinung, auf die er durch das Studium der Ermüdungserscheinungen geführt wurde. Eine hochgradige Ermüdung macht das Gehirn blutleer und setzt das Sehvermögen ungemein herab. Die Zugvögel sind aber besonders dann ermüdet, wenn sie den Flug über weite Meeresflächen hatten machen müssen. Erreichen sie die Küste, so sehen sie nur die allgemeinen Umrisse der Landschaft, aus denen sich die hellen Punkte der Leuchtthürme, weißer Mauern und dergleichen abheben. Gegen diese richten sie ihren Flug, infolge der eingetretenen Sehschwäche können sie aber die Entfernung der Gegenstände nicht genau bemessen und rennen gegen dieselben an. So ist die Sehschwäche infolge der Ermüdung der Hauptgrund des Zerschellens der Zugvögel, und daraus erklärt sich auch ungezwungen die Thatsache, warum die meisten Opfer des Zuges an den Küsten und an den Leuchtthürmen gefunden werden.

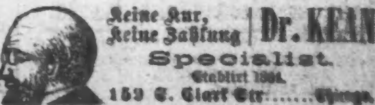














Die Schlacht bei Alegrete.

Bei Alegrete in Rio Grande do Sul haben die aufständischen Föderalisten den Regierungstruppen eine sehr empfindliche Schlappe zugefügt. Ueber den Verlauf der Schlacht bei Alegrete wird folgendes berichtet:

„Die Föderalisten haben die wichtige Stadt im Sturm genommen. Als die Nachricht nach Cacequi kam, gab der dortige Commandant seinen Truppen, die aus 800 Mann Linien-Infanterie, etwas Artillerie und ungefähr 1100 Mann berittener Milizen (Patrioten) bestanden, Marschbefehl nach dem 18 Leguas entfernten Alegrete. „Wir werden diese föderalistischen Banditen mit der Reitpeitsche vertreiben", waren seine stolzen Worte. Am 29. Vormittags hatte man dreiviertel des Weges zurückgelegt, als man plötzlich auf eine feindliche Cavallerie-Abtheilung von etwa 600 Mann stieß. Beiderseitig wurde Halt gemacht, nur ein föderalistischer Officier wagte sich zu weit vor und fiel durch eine feindliche Kugel. Nun jagten die Föderalisten bis auf Schußweite heran, gaben eine Salve auf den Feind ab und zogen sich ebenso schnell zurück, von den Castilhisten verfolgt. Nach einer halben Stunde machten sie abermals Front, um eine Salve abzugeben und sich hierauf weiter zurückzuziehen. Dieses Schauspiel wiederholte sich mehrmals. Mittlerweile war das Gelände cupirter geworden und gestattete nur geringe Umschau. Da plötzlich machten die Föderalisten abermals Halt und saßen zum Staunen der braven Regierungstruppen ab. Jedesmal der dritte Mann übernahm die Pferde, während die andern sich flach auf den Boden legten und durch ein regelrechtes Infanteriefeuer den Feind zum Stehen brachten. Das Staunen der Regierungstruppen über diese ihnen ganz unbekannte Taktik verwandelte sich jedoch bald in Entsetzen. Ganze Reihen sanken zusammen, ohne daß man anfangs wußte, woher die Schüsse kamen, und zu spät wurde man gewahr, daß man in eine Falle gegangen war. Starke feindliche Infanterie-Abtheilungen, ausgerüstet mit Repetirgewehren und rauchlosem, nur schwach knallendem Pulver, waren den Regierungstruppen in die linke Flanke und den Rücken gefallen. Nun waren die Castilhistischen berittenen Patrioten nicht mehr zu halten und suchten ihr Heil in der Flucht, wurden jedoch eingeschlossen und ergaben sich hierauf dem Feind. Die Linientruppen aber formirten sich neu und versuchten noch einmal Widerstand zu leisten — vergebens, denn in diesem Augenblick sprengte von dem halb rechts gelegenen Hügel föderalistische Cavallerie heran, und die Linien-Infanterie war, ehe sie noch einen Schuß abgeben konnte, buchstäblich überritten, zermalmt; angeblich sind nur 14 Officiere und 40 bis 50 Gemeine dem Blutbad entronnen. Der Commandant Santos soll verwundet in föderalistische Gefangenschaft gefallen sein."

Der Brüsseler Juwelendiebstahl.

Ueber den „Arbeitsplan" der Diebesbande, welche am 1. Februar den Juwelendiebstahl im Palaste des Grafen von Flandern verübte, stellte der Brüsseler Untersuchungsrichter Mechelynck auf Grund von Zeugenaussagen, welche er in Brüssel, London und New York gesammelt hat, fest: Der Diebstahl wurde von einer aus sechs Individuen zusammengesetzten Bande verübt, an deren Spitze der Engländer James White steht. Der letztere wurde bereits in den Jahren 1880 und 1885 in London und New York wegen Diebstahls bestraft. Nach dem Berichte des Untersuchungsrichters kam die Diebesbande am 15. Januar nach Brüssel und quartirte sich in mehreren zweifelhaften Logirhäusern in der Nähe des in der Rue de la Regence gelegenen Palastes des Grafen von Flandern ein. Nur White stieg in einem feineren Hotel, im Hotel du Nord, unter dem Namen Jones Monnick aus New York ab. Die Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar benutzte White, vermuthlich im Einverständnisse mit einem gegenwärtigen oder entlassenen gräflichen Diener, zur Recognoscirung des Terrains. In der Nacht zum 2. Februar schlich sich White, als die gräfliche Familie auf dem Hofball weilte und die aus 63 Personen bestehende Dienerschaft in den Küchenräumen versammelt war, als Lakai verkleidet in den Palast, drang, offenbar mit den Räumlichkeiten wohl vertraut, bis in's Schlafgemach der Gräfin vor, raubte den Schmuckkasten und ließ denselben an einer bereit gehaltenen Schnur durch ein Fenster in die einsame Rue d'Arsenal herab, an welche der rückwärtige Theil des Palastes stößt. Es ist weiter festgestellt, daß die Diebe Brüssel nicht sofort verließen, sondern hier die ersten Ergebnisse der Untersuchung abwarteten. Erst am 5. Februar hielten sie es für angezeigt, mit der Beute über Ostende nach London abzureisen. Daselbst ließen sie den Schmuck zunächst einschmelzen, worauf White zwei seiner Spießgesellen, Namens Leroux und Neumann, nach New York zum Verkaufe der Juwelen und Edelsteine sandte. Die beiden Gesellen wurden aber in New York angehalten und die Juwelen von der Polizei beschlagnahmt. Leroux und Neumann, welche verhaftet wurden, leugneten zwar ihre Theilnahme am Brüsseler Diebstahle, vermögen aber über die Herkunft ihres Schatzes keine Auskunft zu geben. Mehrere Brüsseler Geheimpolizisten sind nach New York zur Besichtigung der beschlagnahmten Juwelen abgereist und von ihrem Berichte werden die weiteren Schritte gegen Leroux und Neumann abhängen. Unterdessen hat der belgische Gesandte in London die Auslieferung Whites beantragt und die Verhaftung des kühnen Verbrechers ist bald zu erwarten.

„Abendpost", tägliche Auflage 37,000.

Russische Brutalitäten.

Nach Meldungen des „Daily Chronicle" aus Moskau und Odessa dauert die grausame Verfolgung der Mitglieder der Sekte der Stundisten in Rußland, sowie die Drangsalirung der deutschen Colonisten ungeschwächt an. Ein Stundisten-Prediger, so wird u. A. gemeldet, Philipp Orlink, seine Frau und fünf Kinder — 4 bis 16 Jahre alt — haben soeben das Etappengefängniß in Charkoff verlassen und sind auf dem Wege nach ihrem Exil im Kaukasus, mit ihnen ein Mann Namens Makein Fedkewitsch, seine Frau und vier Kinder, wovon das jüngste drei Monate alt ist. Die beiden Familien sind mit dem Verlust aller bürgerlichen Rechte nach Transkaukasien verbannt worden. Sie wurden schuldig befunden, versucht zu haben, orthodoxe Bauern zum Stundismus zu bekehren. Orlink und Fedkewitsch wurde das Haar auf einer Seite des Kopfes geschoren und sie müssen den Weg nach ihrem Verbannungsorte wie gemeine Verbrecher in Ketten zurücklegen. — Die in der Krim ansässigen deutschen Colonisten stehen mit der rumänischen Regierung wegen des Ankaufs von Land in Verhandlung, da das Leben in Rußland für sie unerträglich wird. Zwanzig Familien sind bereits aus der Krim nach Rumänien ausgewandert, und wenn dieselben sich dort wohl fühlen sollten, wird ohne Zweifel eine Massenauswanderung aus der Krim beginnen. Und da soll der Nihilismus nicht gedeihen!

Spricht ohne Kehlkopf.

In der letzten Jahres-Versammlung der Amerikanischen Kehlkopf-Specialisten, welche vor Kurzem in Philadelphia stattfand, wurde ein Mann vorgestellt, der, trotzdem er keinen Kehlkopf mehr hat, ganz geläufig und deutlich vernehmbar zu sprechen vermag. Der Vorgestellte ist ein Fuhrmann und steht im 50. Lebensjahre. Vor etwa zwei Jahren erkrankte er am Kehlkopf-Krebs und wurde der Behandlung des öffentlichen Hospitales in Philadelphia überwiesen. Dr. Solis-Cohen erkannte bei der Untersuchung sofort, daß nur eine Möglichkeit, den Mann zu retten, vorhanden sei: Entfernung des Kehlkopfes durch Operation.

Vor 14 Monaten wurde diese Operation von Dr. Solis-Cohen vorgenommen. „In der Regel," erklärte der Arzt, „pflegen solche Patienten kurz nach der Operation an Lungenentzündung zu sterben, welche sich in Folge der durch die künstliche Athmung direct in die Lungen eindringenden kalten und feuchten Luft einstellt. Um zu verhindern, daß Schleim oder andere Unreinlichkeiten in die Lungen kommen, schritt ist zu folgendem Verfahren: Bevor ich an die eigentliche Operation ging, öffnete ich die Luftröhre und führte in dieselbe ein Rohr ein, durch welches der Patient athmen konnte. Die Entfernung des Kehlkopfes machte nun weiter keine Schwierigkeiten mehr und die Wunde heilte rasch und gut. Natürlich war der Kranke fortan stumm. Etwa sechs Monate nach der Operation richtete ich an den Mann, der sich noch immer im Hospitale befand, eine Frage. Ich bemerkte, daß er große Anstrengungen machte, zu sprechen und hörte zu meiner großen Verwunderung, daß es ihm thatsächlich gelang, einige Laute hervorzubringen. Auf die Frage, ob er im Stande sei, diese Töne zu wiederholen, gab er mir zu verstehen, daß er dies allerdings könne und ich ermunterte ihn dann, in seinen Versuchen zu sprechen, fortzufahren. Das Resultat dieser Versuche ist, daß der Mann eine vollkommen neue Art zu sprechen lernte. Er zieht die Luft ein, drückt sie zusammen und preßt sie dann mit Hilfe der Stimmbänder durch die Kehle. Durch das rasche Ausstoßen der Luft ergeben sich Laute, die sich vollkommen reguliren und zu Buchstaben, Sylben und Worten formen lassen. Selbstverständlich bedurfte es großer Anstrengungen und bedeutender Willenskraft seitens des Patienten, um zu diesem günstigen Resultate zu gelangen."

Die Aerzte, welchen „der Mann ohne Kehlkopf" vorgeführt wurde, waren äußerst erstaunt und äußerten ihre Bewunderung für die merkwürdige Heilung. Der Patient sprach und sang und seine Stimme konnte dreißig Schritte weit gehört werden.

Der arme Teufel ist in Amerika von einem einfachen Arzte geheilt worden. Den unglücklichen Kaiser Friedrich konnte die Kunst der berühmtesten Professoren Deutschlands und Oesterreichs nicht retten. —

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.